

WORK‘N‘SLEEP GRAZ
[Co-Working Space + Hotel]

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin

Studienrichtung: Architektur

Huebauer Angelika

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Gangoly Hans, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt
Insitut für Gebäudelehre

August 2013

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am 7.8.2013

(Unterschrift)

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources/resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

(date)

(signature)

[EINLEITUNG]

Graz Co-Working-Space Arbeitsfläche lokal kreativ Design Kreativname Netzwerk work'n'sleep Ort Entwicklung Lendplatz Arbeitsplatz Co-Working-Space gemeinschaftlich Büro Arbeitsort Gleichgesinnte Treffen Mitglieder Möglichkeit work'n'sleep austauschen Leben künstlerisch beliblen wachsen sozial künstlerisch Interesse gestalten work'n'sleep innovativ Ideen Kreativität Dynamik Flexibilität Diskussion prägen kreativ Raum Veranstaltungen Büro Dynamik Co-Working-Space Hotel schlafen entspannen Mobilität Arbeitswelt Menschen Zuhause third place Inspiration Leben gemeinsam Person Gemeinschaft diskutieren flexibel modern innovativ Kooperation Gemeinschaft Image Zuhause Freizeit work'n'sleep Hotel social Gemeinschaft Euphorie Networking Gemeinschaftsaum offen kennenlernen Arbeit Gemeinschaft Event Workshop kennenlernen arbeiten Produktivität Third place Arbeitsplatz Benutzer Team Design Innovation Kreativität Menschen Flexibilität Hotel Innovation Idee Dynamik Gemeinschaft work'n'sleep kreativ innovativ entstehen gemeinschaftlich Hotel

Das Work'n'Sleep ist, wie der Name schon sagt, ein Ort zum Arbeiten und zum Schlafen. Das Objekt soll einerseits als Innenstadthotel ein Anziehungspunkt für Touristen und Besucher sein, andererseits unterstütze man die wachsende Kreativbranche in Graz, durch die Errichtung von Arbeitsflächen für lokale Kreative geschaffen.

Sogenannte Co-Working Spaces sind gemeinschaftlich genutzte Büros, die heutzutage beliebte Arbeitsorte sind, die vor allem Leute aus dem kreativen Bereich nutzen. Um eine Vorstellung von Co-Working Spaces zu bekommen werden einige Diagramme einer aktuellen Umfrage über die Arbeit und Zufriedenheit von Co-Workern und ein Referenzbeispiel in Wien gezeigt.

Seit der Ernennung zur City of Design 2011 ist nun auch dem breiten Publikum bekannt geworden, dass Graz über eine ausgeprägte Kreativszene verfügt, die in Zukunft von der Stadt Graz unterstützt und weiter ausgebaut werden soll. Besonders ausgeprägt ist diese Szene im Bezirk Lend: Schon in den 90er Jahren siedelten sich dort viele Boutiquen, Designerläden und Designbüros an und verwandelten den ehemaligen Arbeiterbezirk zum kreativen Viertel. Wo wäre also ein Co-Working Space besser aufgehoben als im kreativen Zentrum von Graz?

Um ein besseres Verständnis für den Ort zu bekommen ist es wichtig, seine Geschichte zu kennen. Darum wird in dieser Arbeit kurz auf die historische Entwicklung des Bezirkes eingegangen.

Der Co-Working Space ist vorrangig für lokale Kreativ-schaffende gedacht, die gerne in Gemeinschaft arbeiten und Gleichgesinnte kennenlernen wollen. Auch für junge Startups bietet es eine günstige Alternative zum eigenen Büro und zudem eine professionelle Arbeitsumgebung. Neben Fixplätzen sollen auch Schreibtische für Externe bereitstehen. Personen, die im Rahmen eines Projekts nach Graz kommen und kurz- oder mittelfristig einen Platz zum Arbeiten und Schlafen brauchen, können sich sowohl im Co-Working Space einmieten, als auch für die Dauer des Aufenthalts ein Hotelzimmer nehmen. Des Weiteren bietet das Hotel den Vorteil, Kunden, Investoren und Projektpartner von Co-Workern, die zu einem Meeting oder Vortrag kommen, für die Zeit ihres Aufenthalts direkt im Haus unterbringen zu können.

Nach einer Übersicht über alle Pläne wird im Anschluss der Fokus auf die verwendeten Materialien im Innenraum gelegt und veranschaulicht welche Materialien wie und wo zum Einsatz kommen. Vor allem im Co-Working Space spielt die Einrichtung eine große Rolle, deshalb wird dort auch auf die Möblierung im Speziellen eingegangen.

Genau so wichtig wie der Innenraum für die Bewohner des Work'n'Sleep, ist das Äußere prägend für die Öffentlichkeit. Die markante Form sowie die Fassade sollen die Menschen anziehen und Interesse für die neue Form des Arbeitens und Wohnens schaffen. Work'n'Sleep macht die Gegend um den Lendplatz um ein architektonisch anspruchsvolles und kreatives Zentrum reicher.

[INHALT]



9-21
[UMGEBUNG]




23-37
[CO-WORKING]



39-59
[PLÄNE]



61-96
[INNENRAUM]



99-113
[FASSADE]

Co-Working Space Arbeitsfläche lokal kreativ Design Kreativspace Netzwerk work'n'sleep Ort Entwicklung Lendplatz Arbeitsplatz Co-Working Space gemeinschaftlich Büro Arbeitsort Gleichgesinnte treffen Mitglieder Möglichkeit work'n'sleep austauschen Leben künstlerisch beleben wachsen sozial künstlerisch Interesse gestalten work'n'sleep innovativ Ideen Kreativität Dynamik Flexibilität Diskussion prägen kreativ Raum Veranstaltungen Büro Dynamik Co-Working Space Hotel entstehen Mobilität Arbeitswelt Menschen Zuhause Third place Inspiration Leben gemeinsam Person Gemeinschaft diskutieren flexibel modern innovativ Kooperation Gemeinschaft Image Zuhause Freizeit work'n'sleep Hotel sozial Gemeinschaft Euphorie Networking Gemeinschaftsm offen kommunizieren Arbeit Gemeinschaft Event Workshop kommunizieren arbeiten Produktivität Third place Arbeitsplatz Benutzer Team Design Innovation Kreativität Menschen Flexibilität Hotel Innovation Idee Dynamik Gemeinschaft work'n'sleep kreativ innovativ entstehen gemeinschaftlich Hotel

Standort
[11]

Historisch
[12-17]

Lendplatz
[18-21]

Erklärung
[25-27]

Anforderungen
[28-33]

Referenzbeispiel
[34-37]

Weg zum Entwurf
[41]

Grundrisse
[42-55]

Schnitte
[56-59]

Erdgeschoss
[64-69]

Atrium
[70-73]

Zimmergeschosse
[74-77]

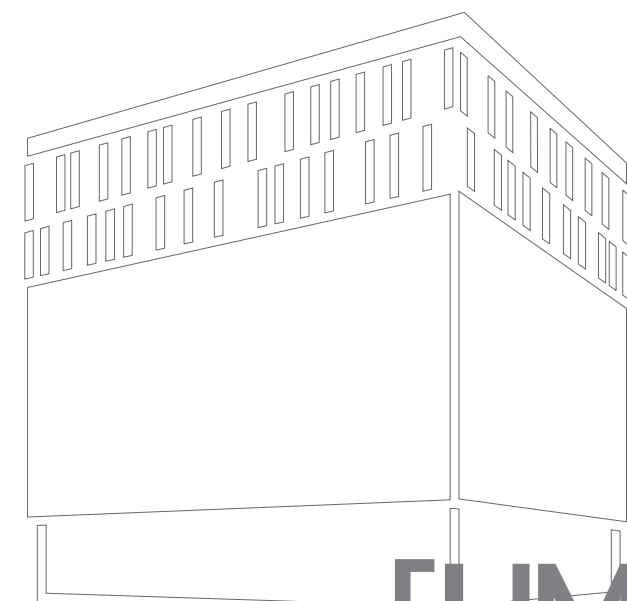
Co-Working Space
[78-89]

Café
[90-93]

Dachterrasse
[94-96]

Gestaltung
[102-103]

Ansichten
[104-113]



[UMGEBUNG]



[STANDORT]

Der Standort des Planungsgebietes liegt in Graz im Bezirk Lend. In den 90er Jahren siedelten sich viele Akteure der Kreativwirtschaft im Bereich um den Lendplatz an und verwandelten den ehemaligen Arbeiterbezirk zum kreativen Hotspot von Graz. Heute trifft man Menschen jeder Gesellschaftsschicht, mit und ohne Migrationshintergrund in Lend an, die alle dazu beitragen, Lend zu einem spannenden Bezirk mit viel Potential zu machen. Traditionelle Märkte und Gasthäuser gibt es hier ebenso wie Künstlerateliers, Designerläden und Rotlichtetablissemments.¹

Deshalb habe ich für mein Projekt auch aktiv in Lend nach einem passenden Standort gesucht, und ihn direkt am Lendplatz gefunden. Der zu bebauende Bereich liegt zwischen Fellingergasse und Lendplatz. Das Grundstück setzt sich zusammen aus den Parzellen, Lendplatz 42 und 43 und Fellingergasse 12 und 14. Das Gebäude Fellingergasse 14 soll geschleift werden und die Parzelle zusammen mit den anderen, brachliegenden Grundstücken zu einer großen Parzelle zusammengelegt werden.

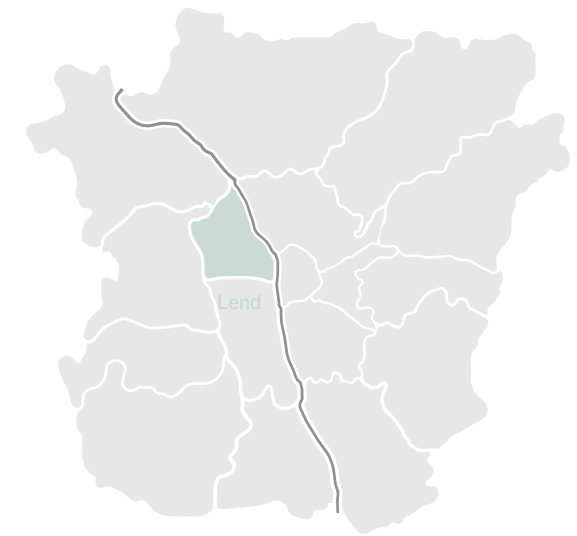


Abb. 1: Graz und seine Bezirke

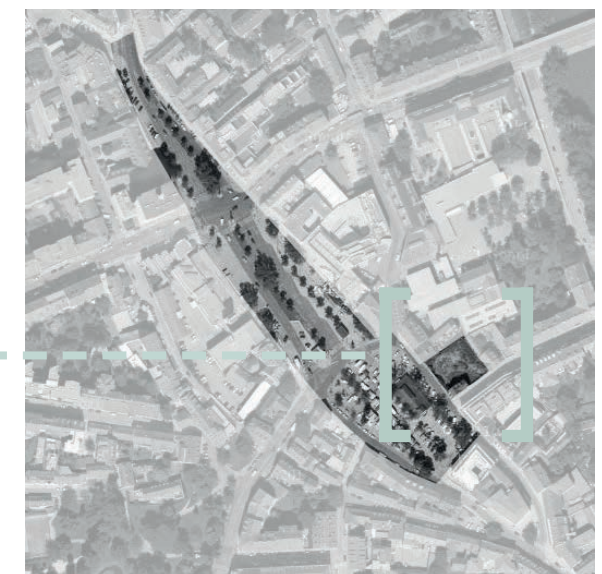
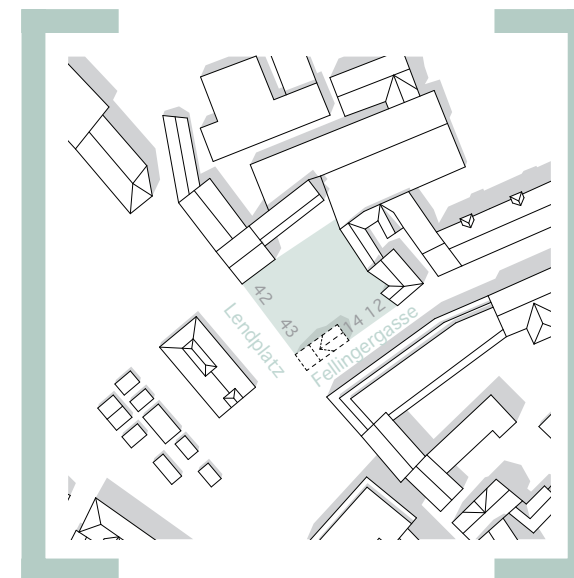


Abb. 2: Lendplatz und Bebauungsgebiet

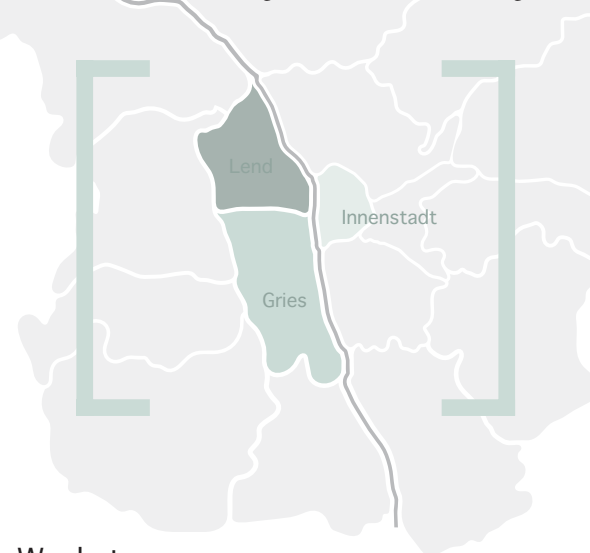
¹ Vgl. Brugger 2009, 64.



[HISTORISCH]

Ursprung – die Murvorstadt

Die Murvorstadt bestand aus den heutigen Bezirken Lend und Gries. Die Bezirke lagen außerhalb der Stadtmauer, gehörten allerdings zum Gerichtsbezirk der Stadt und waren somit der Vermittler zwischen Stadt und Land. Die Namen Gries (= Flusssand, Schotter) und Lend (= Anlegeplatz) lassen vermuten, dass die Murvorstadt früher unbesiedeltes, hochwassergefährdetes Schwemmland war. Die ersten Häusergruppen waren daher auf der Murterrasse angesiedelt. Im 16. Jahrhundert wird durch eine umfassende Sicherung des Murufers die Besiedlung der Murvorstadt ermöglicht.²



Wachstum

Eine Ursache für das Wachstum der Murvorstadt war die Möglichkeit, billig zu wohnen, da das Gebiet nicht durch die Festungsmauer geschützt war. Diese Tatsache zog natürlich in Folge die untere und unterste Bevölkerungsschicht an. Während des Dreißigjährigen Krieges ließen sich viele Flüchtlinge in der Murvorstadt nieder und auch die Bewohner der östlichen Vorstädte mussten auf Grund der steigenden Türkengefahr auf der westlichen Murseite einen neuen Wohnort finden.

Im 17. und 18. Jahrhundert kann die Murvorstadt das größte Bevölkerungswachstum aller Stadtteile vorweisen. Zwischen 1663 und 1783, also innerhalb von 120 Jahren, wuchs die Bevölkerung um 360%, von 3400 auf 12283 Personen.³

Mit der Ufersicherung der Mur und der Besiedlung des Ufers im 17. Jahrhundert begann auch der Lendplatz zu entstehen. Die Position der östlichen und westlichen Häuserzeilen wurde bestimmt durch zwei Murarme, die sich damals noch durch die Murvorstadt zogen. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts war der Lendplatz vollständig an allen Seiten mit Häusern bebaut.⁴ Die Gebäude in Lend waren sehr einfach, ein Großteil war nur ebenerdig und nicht einmal gemauert. Dicht gedrängt und unter miserablen hygienischen Verhältnissen lebten dort die unteren Gesellschaftsschichten. Im März 1680 brach in Lend die Pest aus und als diese überstanden war, wurde im Süden des Lendplatzes eine Pestsäule aufgestellt.⁵

Menschen

Eine Vielzahl der Menschen, die sich in der Murvorstadt ansiedelten, waren Boten, Knechte, Tagelöhner und Witwen. Sie gehörten zu den Randgruppen der Gesellschaft und machten die Gegend zu einem der ärmlichsten und unsichersten Viertel.⁶

Der Historiker Fritz Popelka beschreibt das Viertel so: „Die kleinen Gasthäuser boten Unterschlupf für Strolche, Abenteurer und Dirnen; die Keuschen beherbergten allerlei Gesindel. Hier, wo keine Mauer das Land von der Stadt schied, verschiedene Gerichtsbarkeiten sich stritten und das Gelände weit ausgedehnt war, reichte der Sicherheitsdienst des Magistrates nicht aus.“⁷

Aber nicht nur die sozial untersten Schichten prägten das Bild der Murvorstadt im 16. und 17. Jahrhundert. Auf Grund der Enge innerhalb der Stadtmauern kauften sich die reichen Bürger Wiesen in den Vorstädten, auf denen sie ihre Landsitze errichteten und in ihrer Freizeit die angelegten Gärten kultivierten.⁸

² Vgl. Brunner 2003, 167f.

³ Vgl. Dienes 1995, 6.

⁴ Vgl. ebda., 6.

⁵ Vgl. Berner 1991, 79.

⁶ Vgl. Reismann 2003, 82f.

⁷ Reismann 2003, 83.

⁸ Vgl. Dienes 1995, 8.



Abb. 3: Graz um 1600 mit Murvorstadt im Vordergrund



Abb. 4: Lendplatz Ursprung



Abb. 5: Lendviertel um 1828

Handel und Verkehr

Schon seit dem 14. Jahrhundert verkehrten Flöße und Platten auf der Mur. Sie brachten unter anderem Brenn- und Bauholz, Roheisen und Eisenerzeugnisse nach Graz. Die Anlegestellen befanden sich am Lend und am Gries. Durch den Ausbau der Kommerzialstraße im 19. Jahrhundert verlor aber der Wasserverkehr immer mehr an Bedeutung. Die Kommerzialstraße war ein wichtiger Hauptverkehrsweg zwischen Wien und Triest, welcher die Murvorstadt querte und dort das Leben und das Gewerbe entscheidend prägte. Die Straße führte über Wienerstraße – Lendplatz – Mariahilferstraße – Murplatz – Griesgasse – Griesplatz und weiter über die Triesterstraße.⁹

Gewerbe

Die Lage an der Kommerzialstraße ließ immer mehr Wirts- und Gasthäuser in der Murvorstadt entstehen. Im Jahr 1781 wurden dort 111 Gasthäuser gezählt und 34 in der Innenstadt.¹⁰ Das Gasthaus diente nicht nur als Unterkunft und Speiselokal, sondern auch als Ort der Vergnügung und Unterhaltung. Musik, Tanz, Kartenspiel, Kegelspiel, Zauberer und andere Attraktionen lockten viele Leute in die Wirtshäuser.¹¹ Im 18. und 19. Jahrhundert wurden Viehmärkte, Holzkohlemärkte, Krautmärkte und Obstmärkte am Lendplatz abgehalten. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden

dann die traditionellen Jahrmärkte und die Fetzenmärkte auf den Lendplatz verlegt und sorgten wieder für reges Treiben in der Murvorstadt. Später wurde auch der Lebensmittelmarkt vom Mariahilferplatz auf den Lendplatz verlegt, dazu baute man 1923 die Markthalle im Süden des Platzes.¹²

Industrielle Revolution

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Eisenbahnstrecke von Wien nach Triest gebaut und 1844 die Teilstrecke Graz-Mürzzuschlag eröffnet. Dies brachte einige städtebauliche Veränderungen für die Stadt Graz mit sich. Auf Grund der hohen Grundstückspreise und dem großen Flächenbedarf des Bahnhofs, lagen der Bahnhof und die Schienentraßen nicht im Stadtkern, sondern am Rande der Murvorstadt. Die neu angelegten Geometerstraßen, Annenstraße und Keplerstraße, stellten nun eine Verbindung zwischen Innenstadt und Bahnhof her.¹³



Abb. 6: Bahnhof 1844

Der Bau neuer Industrieanlagen und großer Lagerhäuser in Bahnhofsnähe prägten das Bild der Murvorstadt. Gleichzeitig mit dem Aufschwung der Wirtschaft war ein Anstieg der Bautätigkeit zu beobachten. Dies betraf vor allem den Wohnungsbau, da die Fabrikarbeiter billige Unterkünfte brauchten. Die neu entstandene Industrie und der Bedarf an Arbeitskräften, lockte viele Zuwanderer in die Murvorstadt. Bei einer Zählung im Jahr 1880 wurden 63% „nicht in der Stadt Geborene“ gezählt, über 50% davon kamen nicht aus der Steiermark.¹⁴

9 Vgl. Dienes 2003, 361ff.

10 Vgl. Dienes 1995, 12ff.

11 Vgl. Steinkellner 1995, 71.

12 Vgl. Dienes 1995, 24.

13 Vgl. Bouvier 1984, 44f.

14 Vgl. Kubinzky 1991, 38.

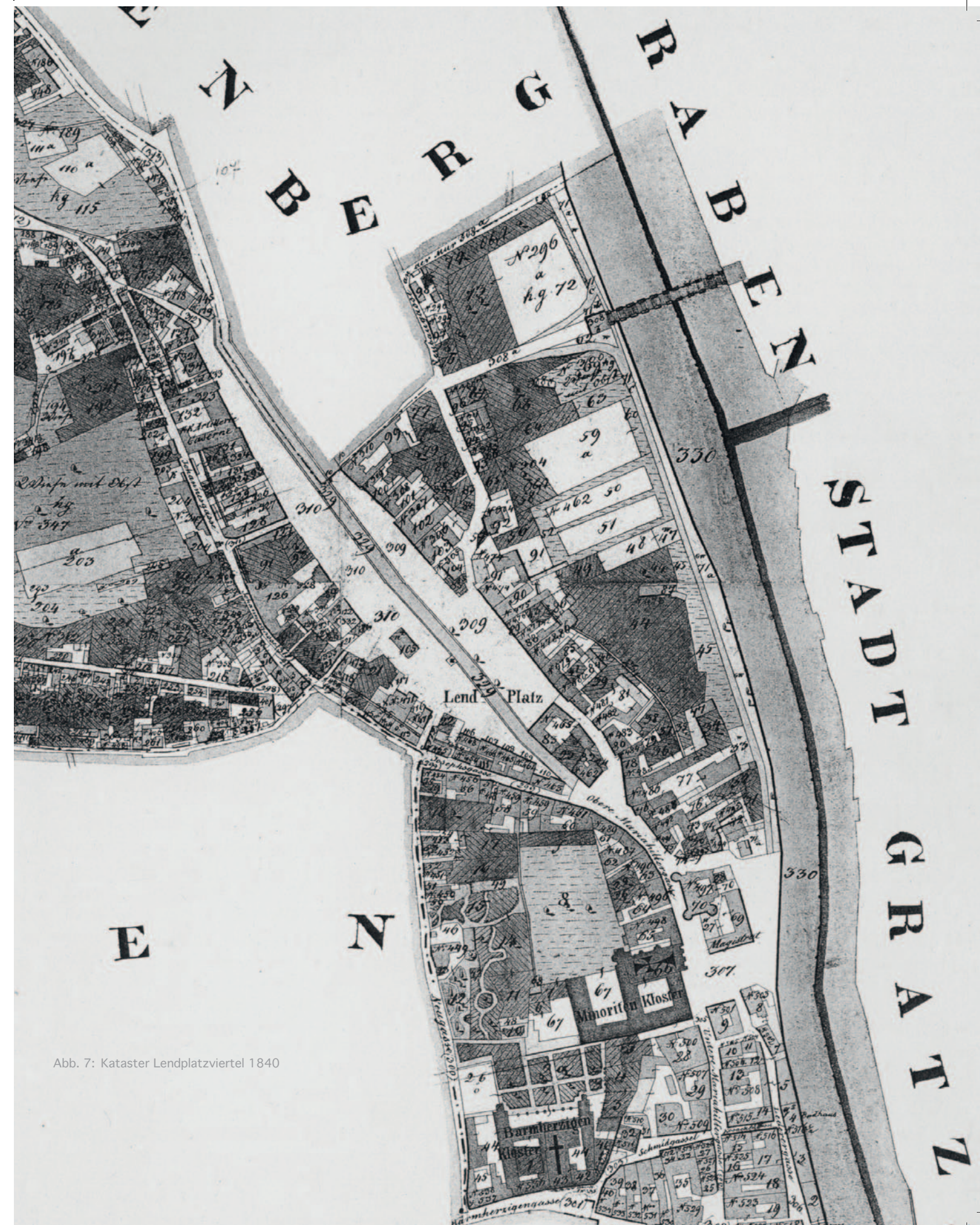


Abb. 7: Kataster Lendplatzviertel 1840

Straßenbahn

Mitte des 19. Jahrhunderts tauchte neben der Eisenbahn ein weiteres Verkehrsmittel auf, die Straßenbahn. Am 8. Juni 1878 wurde die erste Pferdebahn vom Bahnhof zum Jakominiplatz in Betrieb genommen und das Netz wuchs immer weiter. 1899 gab es dann die ersten elektrischen Straßenbahnen, die auf folgenden Linien verkehrten : Jakominiplatz - Ostbahnhof, Lendplatz – Jakominiplatz - Schillerplatz, Hauptbahnhof – Jakominiplatz - Hilmteich, Hauptbahnhof – Jakominiplatz – Geidorfplatz – Lendplatz - Hauptbahnhof (Ringlinie). 1917 gab es bereits acht Linien, die sich alle am Jakominiplatz trafen.¹⁵

In den 1950er Jahren wurden der öffentliche Verkehr zu Gunsten des Automobilverkehrs rückgebaut und viele Gleisanlagen wieder demontiert.¹⁶ Der Lendplatz, der früher als Zentrum für überregionalen und innerstädtischen Verkehr galt, verlor nun an Bedeutung. Nur einige wenige Buslinien verbinden den Lendplatz mit einigen Teilen von Graz und umliegenden Ortschaften.¹⁷



Abb. 8: Straßenbahn am Lendplatz

Erster Weltkrieg

Die Versorgungskrisen, die mit dem Ersten Weltkrieg auftauchten waren eine Belastung für alle Bewohner der Stadt. Wirtschaftskrisen, politische Unruhen und ein großer Strom von Flüchtlingen prägen diese Zeit. Die Bautätigkeit wurde beschränkt auf den Wohnbau. Die Wohnung gilt als soziales Produkt, das jedem zur Verfügung gestellt werden soll.¹⁸

Lend ab 1938

Der Nationalsozialistische Architekt Peter Koller stellte 1942 ein Konzept für die Neugestaltung von Graz vor, welches Graz zu einer repräsentativen Stadt im Sinne der nationalsozialistischen Gestaltungsvorstellungen machen sollte. Der Plan, der besonders die Bezirke Lend und Gries grundlegend umgeformt hätte, wurde glücklicherweise auf Grund des Kriegsendes nicht realisiert.

Während des Krieges gab es zahlreiche Bombenabwürfe auf das Industriegebiet um den Bahnhof. Auch der Bereich um den Lendplatz wurde von einigen Bomben zerstört.¹⁹ Die vorrangige Aufgabe nach dem Kriegsende war der Wiederaufbau der zerstörten Gebäude. Durch finanzielle Hilfe aus öffentlichen Mitteln konnte diese Aufgabe schnell bewältigt werden. Die reich dekorierten Gründerzeitgebäude wurden nicht in ihrer vollen Pracht wiederhergestellt, sondern in vereinfachter Form. Dem großen Bedarf an Wohnungen wurde mit Wohnhochhäusern entgegengewirkt, da diese die größtmögliche Grundstücksauslastung boten. Ein Beispiel für ein solches Wohnhochhaus steht am Lendplatz, Ecke Keplerstraße, das Sparkassenhochhaus. 1962 wurde mit dem Bau begonnen und schon kurz nach seiner Fertigstellung 1966 gab es Bedenken wegen seiner Größe. Eine Diskussion über Hochhäuser im Stadtgebiet wird damit entzündet.²⁰

Ab den 50er Jahren entstanden viele neue Gebäude und Siedlungen in den Bezirken Gries und Lend. Einkaufszentren, Schulen, Hotels und Wirtschafts- und Dienstleistungseinrichtungen wurden gebaut und verstärkten somit die Urbanität der Murvorstadt.²¹

15 Vgl. Dienes 2003, 372f.

16 Vgl. Brugger 2009, 61.

17 Vgl. Kubinzky 1995, 44.

18 Vgl. Bouvier 1984, 51f.

19 Vgl. Kubinzky 1991, 61f.

20 Vgl. Kubinzky 1995, 34.

21 Vgl. Kubinzky 1991, 66f.

Künstlerviertel Lend

In den 90er Jahren siedelten sich viele Akteure der Kreativwirtschaft und Künstlerkollektiven im Bereich um den Lendplatz an. Die Murgalerie wurde ins Leben gerufen, die sich zur Aufgabe gemacht hat, „durch künstlerische Zugänge das Gebiet wieder zu beleben“. Im Gebiet zwischen dem Südtirolerplatz und dem Lendplatz entsteht seitdem ein stetig wachsendes Kunstgewerbe. Betriebe mit sozialem und künstlerischem Interesse, sowie zahlreiche Lokale, kreative Bürogemeinschaften und Designläden prägen jetzt das Bild der Mariahilferstraße.

Die kreative Szene soll den Bezirk aufwerten, die Wirtschaft retten und den öffentlichen Raum wiederbeleben.²² Veranstaltungen, wie das Stadtteilstadtteilfest Lendwirbel oder das Symposium Lokal Heroes 8020, tragen auch ihren Teil dazu bei, den Bezirk weiter aufzuwerten.

„Der Stadtteil rund um die Mariahilferstraße zwischen Südtiroler- und Lendplatz hat in den letzten Jahren seinen Ruf als Scherbenviertel zusehends verloren und durch den Zuzug von neuen Geschäften, Büros und Lokalen an urbaner Dichte und Dynamik gewonnen.“²³



Abb. 9: Lendwirbel

22 Vgl. Verlic 2009, 154ff.

23 Ebd., 154.

24 Vgl. Berner 1991, 79f.

Lend heute

Im Grunde hat sich an den alten Strukturen wenig verändert. So gibt es immer noch ein- bis zweistöckige Häuschen, die aber im Gegensatz zu früher nicht mehr aus Holz gebaut, sondern gemauert sind. Es gibt in Lend noch immer viele Gewerbe von früher. So gibt es neben vielen Gastwirten, Bars und Märkten auch noch ein Rotlichtmilieu. Auch die Bevölkerungsstruktur ist im Großen und Ganzen noch mit der vor 200 Jahren zu vergleichen. Obwohl in den letzten Jahren viele Wohnungen für die gehobene Mittelschicht erbaut wurden, siedeln sich immer noch vorwiegend sozial schwache Schichten rund um den Lendplatz an.²⁴



Abb. 10: Lendwirbel



Abb. 11: Lendwirbel



Abb. 12: Lendplatz

[LENDPLATZ]

Neugestaltung 1995

1995 wurde vom Stadtplanungsamt ein Wettbewerb zur Neugestaltung des Lendplatzes ausgeschrieben, den der Grazer Architekt Norbert Müller gewann. Die Idee des Architekten bestand darin, die vorherrschende Teilung der Räume durch eine einheitliche Gestaltung wieder in eine geschlossene Großraumform zu bringen. Eine einheitliche Bepflanzung und eine Veränderung der Straßenführung sollen den Lendplatz wieder als großes Ganzes wahrnehmen lassen.²⁵ „Durch die Verflechtung der unterschiedlichen Bereiche und durch das feingliedrige Reagieren auf Gegebenheiten im Detail gelingt es dem Verfasser in überragender Weise die Gegend des Lendplatzes zu einem merkwürdigen Ort im Stadtkörper von Graz zu machen, der dem Bedürfnis von öffentlichem Raum ebenso gerecht wird wie dem einer adäquaten Wohnbarkeit der Stadt.“²⁶

Bebauungsstruktur

Am Lendplatz befinden sich weitgehend einfache, zwei- bis viergeschossige Häuser, die innerhalb des 17. bis 19. Jahrhunderts erbaut wurden. Insbesondere im Norden, an der Kreuzung Keplerstraße, befinden sich viele Bauten des 20. Jahrhunderts. Die östliche Gebäudefront des Platzes ist überwiegend geschlossen mit teilweiser vor- und zurückspringender Flucht. Die westliche Gebäudezeile ist gekrümmt und orientiert sich an dem damals vorbeifließenden Feuerbach.²⁷ Die Fellingergasse im Süden des Lendplatzes verbindet den Platz mit dem Lendkai. Der Straßenzug wurde 1873 erschlossen und besteht zum Großteil aus vier- bis fünfgeschossigen Gebäuden aus der späthistorischen Zeit.²⁸ Die auffälligsten Gebäude am Lendplatz sind das der Berufsfeuerwehr und das Sparkassenhochhaus. In den letzten Jahren wurde viel gebaut und saniert. So entstanden neben einem neuen Studentenheim ein geförderter Wohnbau, ein Hotel, Büros und ein Altenwohnheim.

25 Vgl. Rosmann 1995, 94.
 26 Rosmann 1995, 94.
 27 Vgl. Sztatecsny 1984, 317.
 28 Vgl. ebda., 146.

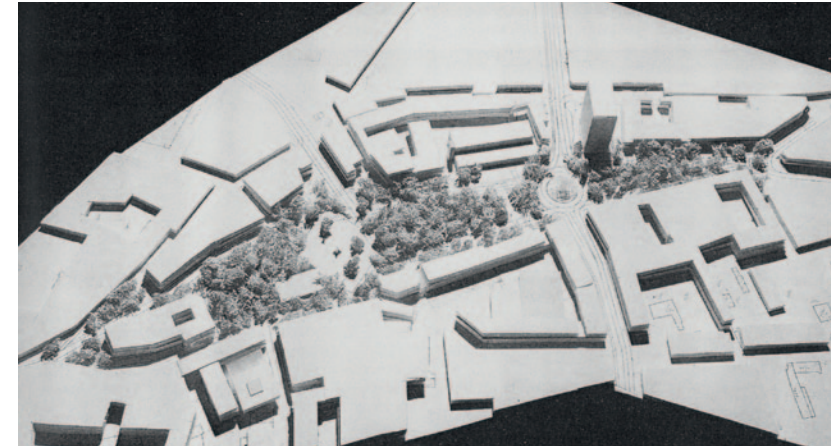
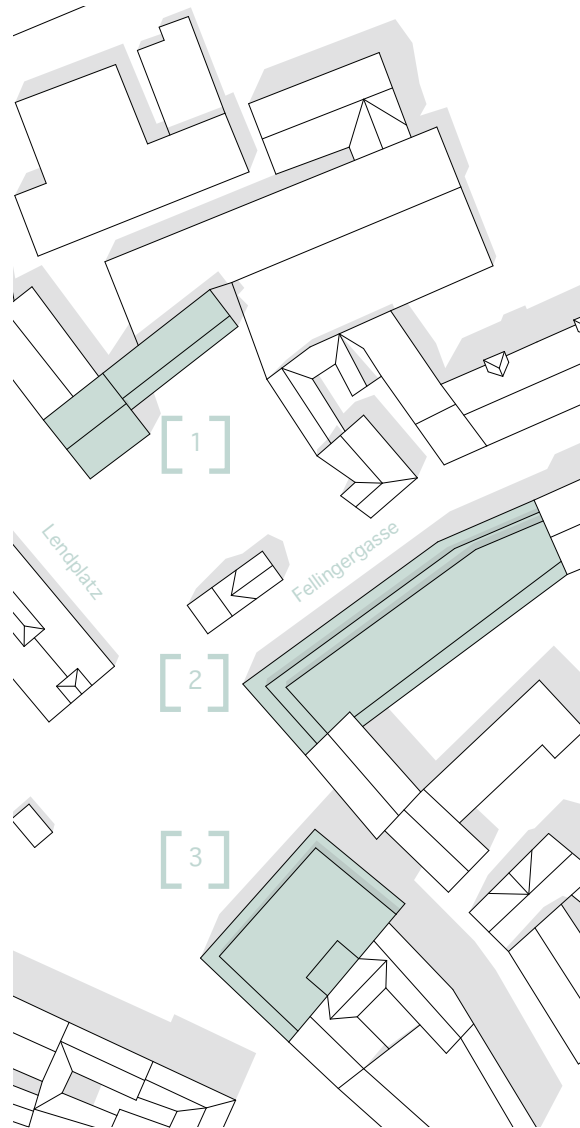


Abb. 13: Umgestaltung Lendplatz

Generell ist die Erdgeschosszone der öffentlichen Nutzung zugeschrieben. Cafés, Bars, Restaurants, Nahversorger und kleine Dienstleistungsbetriebe zeigen die gewerbliche Vielfalt am Lendplatz. Sechs Mal die Woche findet, wie schon vor 70 Jahren rund um die Markthalle im Süden der traditionelle Bauernmarkt statt. Neben der Polizeidirektion und ein paar Ärzten gibt es am Lendplatz keine weiteren öffentlichen Einrichtungen. Der Lendplatz galt schon immer als Verkehrszentrum. Auch heute führen noch viele Buslinien vom Lendplatz in die umliegenden Ortschaften. Eine wichtige Straße für den Automobilverkehr ist die Keplerstraße, die den Platz im Norden durchquert. Diese vielbefahrene Straße macht den nördlichen Teil zum lautereren und verkehrsintensiveren Bereich, wohingegen der südliche Lendplatz mit der Platzgestaltung rund um den Bauernmarkt ruhiger und einladender ist.



Neubauten

In letzter Zeit werden am Lendplatz immer mehr Neu- und Umbauten realisiert. Drei bekannte, neue Objekte befinden sich in unmittelbarer Nähe zu meinem Baugebiet.



Abb. 14: Rose am Lend

[1] Rose am Lend

Architekten: INNOCAD Architektur ZT GmbH
 Standort: Lendplatz 41
 Eröffnung: 2008
 Nutzung: Wohnung und Gewerbe (Bürogemeinschaft Les Avignons)

Das Gebäude, eines der ältesten Gebäude am Lendplatz, wurde in der Epoche des Barocks im 18. Jahrhundert erbaut. Die Architekten ließen das alte Giebelhaus in seiner Form stehen und erweiterten nur das Hofgebäude um ein Stockwerk.

Der Name „Rose am Lend“ nimmt einerseits Bezug auf die Epoche in der das Gebäude erbaut worden war und andererseits auf die Statue der Heiligen Rosalia, die den Lendplatz schmückt. Das Motiv der Rose tritt sowohl an den Brüstungen als kleine Elemente aus Eisen, als auch großflächig an der Fassade auf.²⁹

²⁹ Vgl. <http://www.archdaily.com/33926/rose-am-lend-innocad/>, 4.2.2013.



Abb. 15: Urban Living

[2] Urban Living

Architekten: PENTAPLAN ZT GmbH
 Standort: Lendplatz 45
 Eröffnung: 2005
 Nutzung: Wohnung, Büro, Betreutes Wohnen und Gewerbe (Pierre's Bar)

Das fünfgeschossige Gebäude an der Ecke Lendplatz – Fellnergasse beherbergt viele verschiedene Funktionen. So gibt es im Erdgeschoss Geschäfts- und Büroräume, im ersten und zweiten Obergeschoss Einrichtungen für betreutes Wohnen und ebenfalls Büroflächen, und in den beiden oberen Geschossen Wohnungen. Die Wohnungsgeschosse springen etwas zurück, was bewirkt dass diese beiden Geschosse von der Straße aus nicht erkennbar sind und somit das Gebäude als niedriger empfunden wird.³⁰

³⁰ Vgl. <http://www.gat.st/news/gleichenfeier-lendplatz-urban>, 4.2.2013.

³¹ Vgl. <http://www.annepost.at/2012/09/19/der-engel-im-neuen-gewand/>, 6.2.2013.

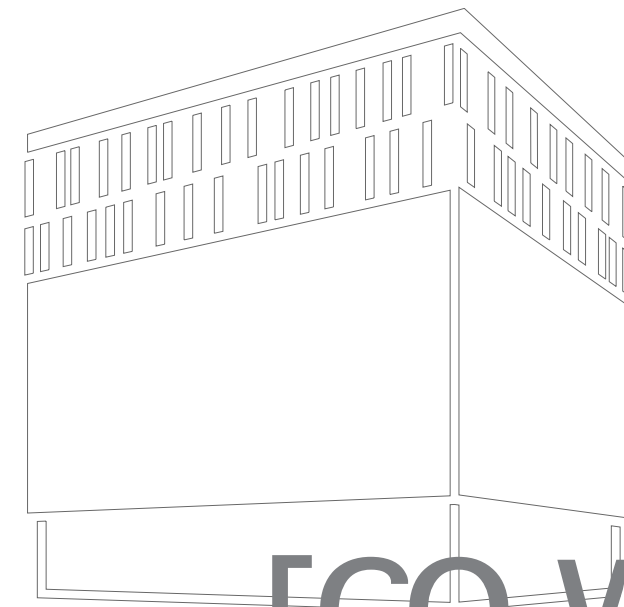


Abb. 16: Goldener Engel

[3] Goldener Engel

Architekten: PENTAPLAN ZT GmbH
 Standort: Lendplatz 1
 Eröffnung: 2012
 Nutzung: Wohnungen und Gewerbe (Admiral Sportwetten)

Das ehemalige Hotel Goldener Engel wird 2011/2012 umgebaut und zu einem geförderten Wohnbau gemacht. 22 neue geförderte Wohnungen zwischen 38 und 92m² entstanden am Lendplatz. Dass die Wohnungen so schnell vermietet worden sind zeigt, dass großes Interesse besteht in das bunte Lendviertel zu ziehen. Das Gebäude verfügt über einen kleinen Hof, der als gemeinsames Wohnzimmer für die Mieter dienen soll und den ungetrübten Blick in den Himmel freigibt. Das zweite besondere Merkmal des Gebäudes ist die Fassade, die erst durch genaueres Hinsehen ihre aufwendige Gestaltung zeigt.³¹



[CO-WORKING]



[ERKLÄRUNG]

Third Places

Durch die Verbreitung von WLAN und der Errichtung von WLAN-Hotspots entsteht eine noch nie dagewesene Mobilität und Flexibilität in der Arbeitswelt. Menschen sind nicht mehr an das Büro oder ihr Zuhause gebunden und können mit ihrem Laptop und dem Handy überall arbeiten. Zum Beispiel an informellen Orten wie Kaffeehäusern, Bibliotheken, Zügen, Bahnhöfen und Flughäfen oder an formellen Orten wie Business Centern und Co-Working Spaces. Solche Plätze werden allgemein als Third Places bezeichnet, also dritte Orte zwischen traditionellen Büros und

dem jeweiligen Zuhause. In einer groß angelegten Studie in über 60 Ländern mit 17 800 Befragten gibt fast die Hälfte an, gelegentlich oder dauerhaft in Third Places zu arbeiten.³² Die Hälfte derjenigen, die in Third Places arbeiten, berichtet, regelmäßig, also vier bis fünf Tage der Woche, an diesem Ort zu arbeiten.³³ Die Zahlen belegen die Annahme, dass Third Places und folglich auch Co-Working Spaces heutzutage beliebte Arbeitsorte sind.

Doch was genau bezeichnet der Begriff „Co-Working“?

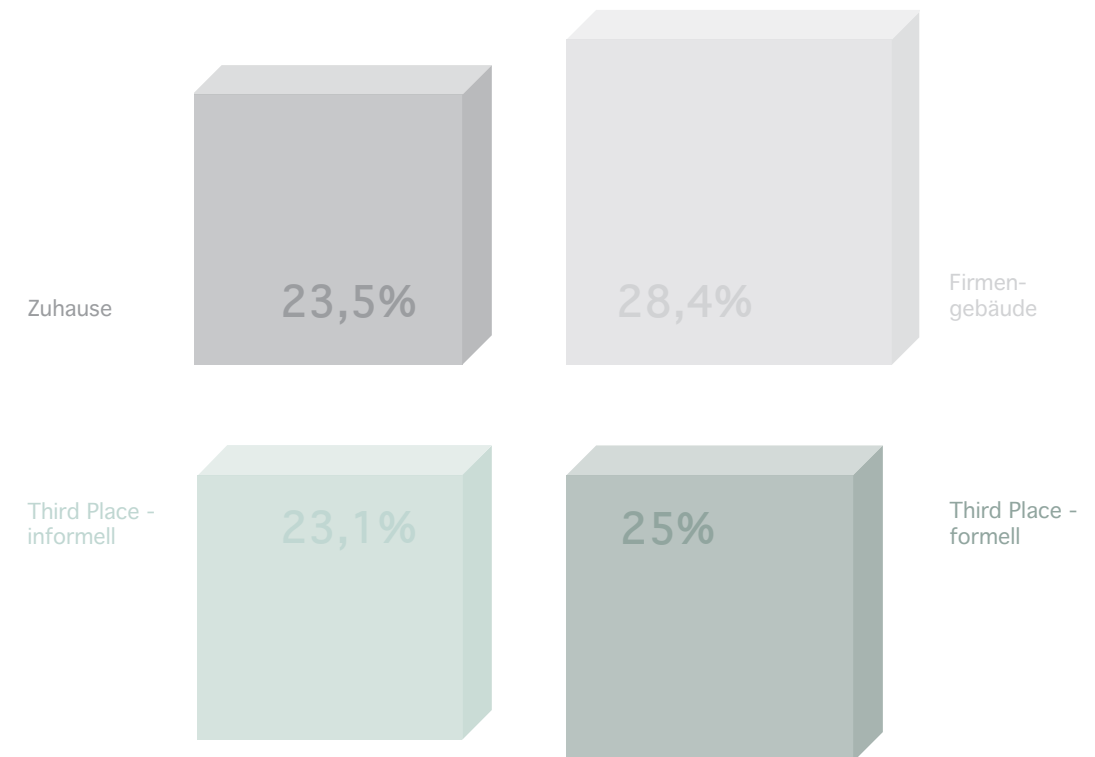


Abb. 17: Tabelle - beliebte Arbeitsorte

³² Vgl. Strelitz 2011, 6.

³³ Vgl. ebda., 12.

Definition Co-Working

Co-Working-Spaces sind gemeinsam genutzte Arbeitsräume, die von verschiedenen, unabhängig voneinander arbeitenden Personen kurz- oder langfristig gemietet werden können. Co-Working wird eng mit dem Begriff der Gemeinschaft verbunden. Probleme können mit anderen diskutiert werden und durch Kooperation können neue innovative Ideen entstehen.³⁴

Typische Nutzergruppen von Co-Working Spaces sind Selbstständige mit einem Ein-Personen-Unternehmen oder einem kleinen Unternehmen mit wenigen Mitarbeitern. Vor allem Start-Ups und junge Unternehmer in einer frühen Phase ihrer Firma nutzen diese alternativen Arbeitsplätze.³⁶

„Coworking is working independently together“³⁵

Vorteile und Eigenschaften von Co-Working-Spaces sind

- flexible Nutzung der Arbeitsplätze: keine Immobilienverträge – nur kurzfristige oder langfristige Miete einzelner Tische
- Flexible Arbeitszeiten: keine fixen Bürozeiten, Arbeiten rund um die Uhr möglich
- Professionelle Arbeitsumgebung: moderne, mit allen technischen Geräten ausgestatteten Räume fördern ein professionelles Unternehmensimage.
- Billige Alternative zum eigenen Büro: Durch gemeinsame Nutzung der Infrastruktur – reduzierte Kosten.
- Besser als Arbeit von Zuhause: physische und psychische Abgrenzung von Arbeit und Freizeit
- Infrastruktur ohne Verantwortung: Wartung und Instandhaltung übernehmen Betreiber der Co-Working-Spaces
- Gemeinschaft: Ermutigung selbst weiterzuarbeiten und sich von der Euphorie der Leute rundherum anzustecken
- Networking: gute Möglichkeit ein Netzwerk aufzubauen, keine Isolation, Gemeinschaftssinn – durch Diskussion mit anderen Lösungen finden.

³⁴ Vgl. <http://www.skylightcoworking.com/post/29478864418/deskmags-2nd-annual-global-coworking-survey-click-here>, 10.1.2013.

³⁵ Ebda., 10.1.2013.

³⁶ Vgl. Strelitz 2011, 13.



Abb. 18: von li oben: The Hub Milan, The Hub King's Cross, The Hub Melbourne



[ANFORDERUNGEN]

In einer Umfrage von Deskmag in Kooperation mit Co-Working Europe zeigt sich, dass das wichtigste Bedürfnis der Coworker die Interaktion mit anderen Leuten ist. Flexible Arbeitszeiten (83%) und die Möglichkeit von zufälligen Bekanntschaften (82%) reihen sich auf Platz zwei und drei der Anforderungen der Nutzer.³⁷

Es gibt noch weitere Anforderungen an die Erreichbarkeit, die Infrastruktur und an die Arbeitsplätze eines Co-Working Spaces, die ich in den folgenden Zeilen kurz erläutern werde.

Produktivität

Im Oktober 2011 wurde eine Untersuchung mit dem Titel „Why place still matters in the digital age“ durchgeführt, in der Nutzer von Third Places (in diesem Fall Cafés, Bibliotheken und Co-Working Spaces) befragt werden wie und wo sie vorrangig arbeiten und warum. Die Auswertungen zeigen, dass vor allem Co-Working Spaces die Produktivität der Nutzer fördern. Das hat einerseits praktische Hintergründe, da alles was an Infrastruktur benötigt wird vorhanden ist und die Funktion und Wartung von den Betreibern übernommen wird. Andererseits hat es auch psychologische Ursachen, da man angeregt wird zu arbeiten, wenn rundherum andere sitzen, die ebenfalls arbeiten.³⁸

50% der Befragten, die in informellen Orten wie Coffee Shops oder Bibliotheken arbeiteten, gaben an, dass dieser Ort der ist, der am meisten die Produktivität fördert. In formellen Orten wie Co-Working Spaces liegt diese Zahl aber weit höher, nämlich bei 83%. Die hohe Zahl zeigt, dass formelle Third Places am besten den Bedürfnissen der Nutzer entsprechen und somit eine sehr große Zufriedenheit erreicht werden kann.³⁹

Erreichbarkeit

Hier geht es nicht nur um die geographische Erreichbarkeit des Gebäudes, sondern auch um die Zugänglichkeit zu den Räumlichkeiten. Bessere Zugänglichkeit bedeutet zum Beispiel, dass Tische auch stundenweise vermietet werden oder die Nutzer einen eigenen Schlüssel für alle Räume besitzen.

Die unmittelbare architektonische Umgebung wie Bus- oder Straßenbahnstationen, Bars, Restaurants und Supermärkte spielen ebenso eine große Rolle wie ein offener, attraktiver Eingangsbereich und praktische, funktionale Möbel.⁴⁰

Arbeitsplätze

Co-Working Spaces verkaufen nicht nur Erfahrung und ein Netzwerk an Leuten, Co-Working Spaces verkaufen in erster Linie Arbeitsplätze. Aber nicht jeder Nutzer stellt die gleichen Anforderungen an seinen Arbeitsplatz. Ein erfolgreicher Co-Working Space braucht das richtige Verhältnis zwischen Kurzzeit-Arbeitsplätzen und hybriden Gruppenarbeitsplätzen, die den Benutzern die Möglichkeit geben, ihr Team jederzeit zu vergrößern oder zu verkleinern. So wie sich die Nutzer verändern, so verändern sich auch die Ansprüche an den Arbeitsplatz. Ein effektiver und guter Co-Working Space muss sich an die Bedürfnisse anpassen können und diese im Raumdesign widerspiegeln.⁴¹

Privatsphäre

Hierbei geht es einerseits um Datensicherheit und Discretion, und andererseits um isolierte, ruhige Bereiche, die eine konzentrierte Arbeit ermöglichen.⁴²

40% der Mitglieder würden einen Mix aus offenen und geschlossenen Flächen favorisieren, 35% reichen Rückzugsbereiche. ¼ der Co-Worker gibt an, dass ihnen der Geräuschpegel zu hoch ist, aber trotzdem schadet das nicht der Popularität des Co-Working Spaces.⁴³

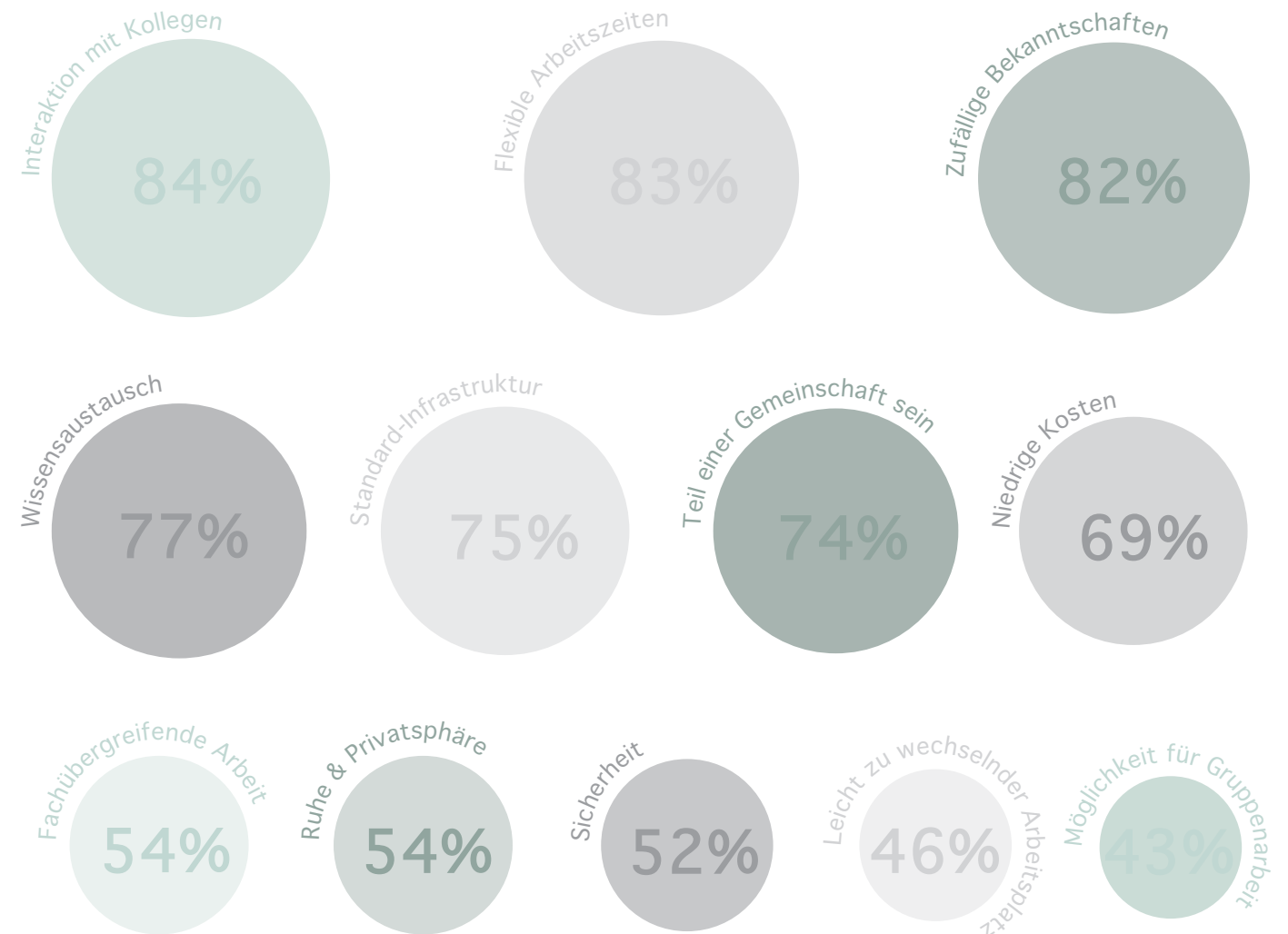


Abb. 19: Tabelle - Bedürfnisse

37 Vgl. <http://www.deskmag.com/en/what-coworking-space-members-want-survey-211>, 8.6.2013.

38 Vgl. Strelitz 2011, 4f.

39 Vgl. ebda., 39.

40 Vgl. <http://www.deskmag.com/en/a-typology-framework-of-needs-for-coworking-spaces-586/2>, 8.6.2013.

41 Vgl. <http://www.deskmag.com/en/hybrid-coworking-space-design-the-hub-clubworkspace-london-697>, 8.6.2013.

42 Vgl. <http://www.deskmag.com/en/a-typology-framework-of-needs-for-coworking-spaces-586/4>, 8.6.2013.

43 Vgl. <http://www.deskmag.com/en/what-coworking-space-members-want-survey-211>, 8.6.2013.

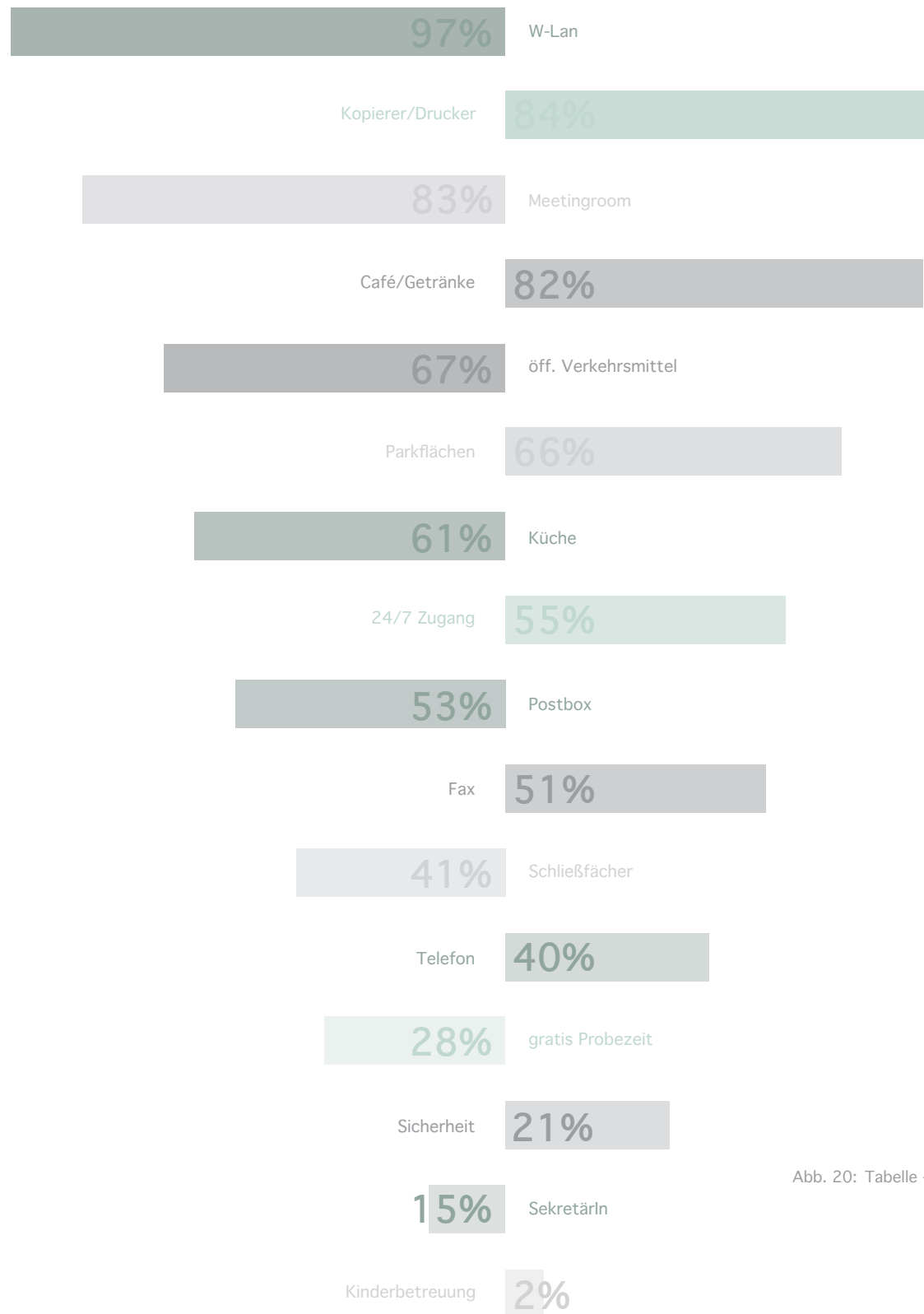


Abb. 20: Tabelle - Infrastruktur

Infrastruktur

Spezialisiert sich der Betreiber eines Co-Working Spaces auf eine bestimmte Nischengruppe, ist es wichtig die passende Infrastruktur anzubieten. Verschiedene Arbeiten verlangen verschiedene Geräte. Ein Modedesigner braucht eine Nähmaschine und viel Platz für Stoffe, Industriedesigner brauchen eine große Werkstatt mit Maschinen, um Prototypen zu bauen. Die Grundausstattung eines Co-Working Spaces besteht aber immer aus Sessel, Tisch und Wlan. Zusätzliche Angebote wie Gemeinschaftseinrichtungen, Drucker, Kopierer, SekretärIn, Postfach und Lagerflächen steigern natürlich die Zufriedenheit und die Auslastung eines Co-Working Spaces.⁴⁴

Gemeinschaft

Der Großteil der Co-Working Spaces veranstaltet zwei Events im Monat. Solche Events können Workshops, Meet-Ups, Konferenzen oder Vorträge sein, oder einfach nur ein gemeinsames Frühstück, um die anderen Co-Worker kennenzulernen. 84% der Co-Worker geben an, regelmäßig an solchen Events teilzunehmen. In einer Umfrage fand man auch heraus, dass im Durchschnitt 3,6 nützliche Kontakte innerhalb von zwei Monaten geschlossen werden und sich das soziale Umfeld der Co-Worker ebenfalls vergrößert. 77% der Leute sagen, dass sie mit ihren Kollegen auch am Wochenende und in ihrer Freizeit zu tun haben, und nur 15% haben außerhalb des Büros keinen sozialen Kontakt zu den anderen Co-Workern.⁴⁵

Triffst du dich mit Kollegen deines Co-Working Spaces am Wochenende oder nach der Arbeit?

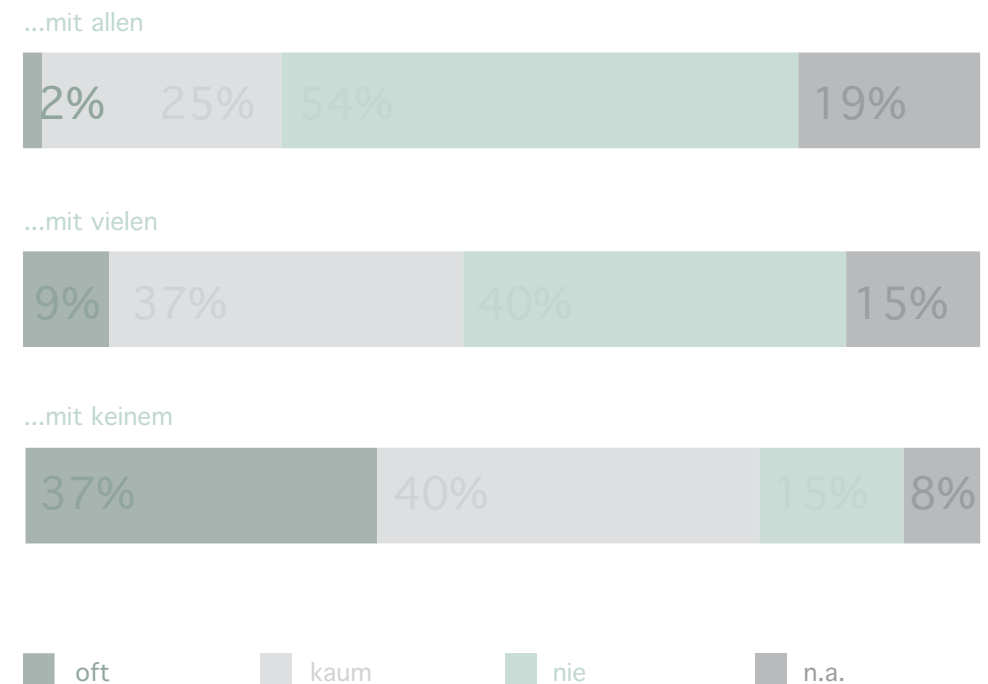


Abb. 21: Tabelle - Gemeinschaft

⁴⁴ Vgl. <http://www.deskmag.com/en/28-desks-the-average-size-of-a-coworking-space-230>, 8.6.2013.

⁴⁵ Vgl. <http://www.deskmag.com/en/interaction-inside-and-between-coworking-spaces-events-187>, 7.6.2013.

Trend

Das Co-Working Konzept hat sich seit seiner Entstehung vor über 10 Jahren stark weiterentwickelt und ist nun zu einer anerkannten Arbeitsform geworden.⁴⁶

Im Februar 2013 wurden 2498 Co-Working Spaces gezählt, das sind fast 100% mehr als im Jahr 2012 und 300% mehr als 2011. Ungefähr 850 davon befinden sich in den USA und 1150 in der EU, zusammen sind das also 80% der Co-Working Spaces weltweit.⁴⁷

Der Co-Working Aktivist Tony Bacigalupo glaubt, dass Co-Working in den nächsten fünf Jahren weiter wachsen wird, da immer mehr Leute eine Berufslaufbahn verfolgen, die eine andere Arbeits- und Lebenseinstellung mit sich bringt. Firmen aller Art bieten schon Co-Working Spaces für ihre Mitarbeiter an um die Produktivität zu steigern und Third Places wie Hotels und Bibliotheken vergrößern ebenfalls ihr Co-Working-Angebot.

Wenn der Trend sich bestätigt wird die Anzahl der Co-Worker in fünf Jahren die 500.000 Marke übersteigen.⁴⁸

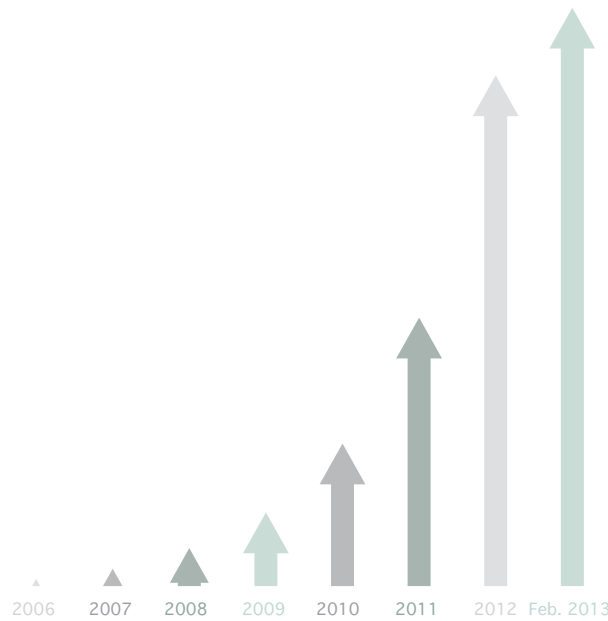


Abb. 22: Tabelle - Entwicklung der Anzahl

⁴⁶ Vgl. <http://www.deskmag.com/en/hybrid-coworking-space-design-the-hub-clubworkspace-london-697>, 8.6.2013.

⁴⁷ Vgl. <http://blog.deskwanted.com/wp-content/uploads/2013/02/worldmap-cws72dpi.png>, 7.6.2013.

⁴⁸ Vgl. <http://www.deskmag.com/en/the-future-of-coworking-and-its-spaces-155>, 7.6.2013.

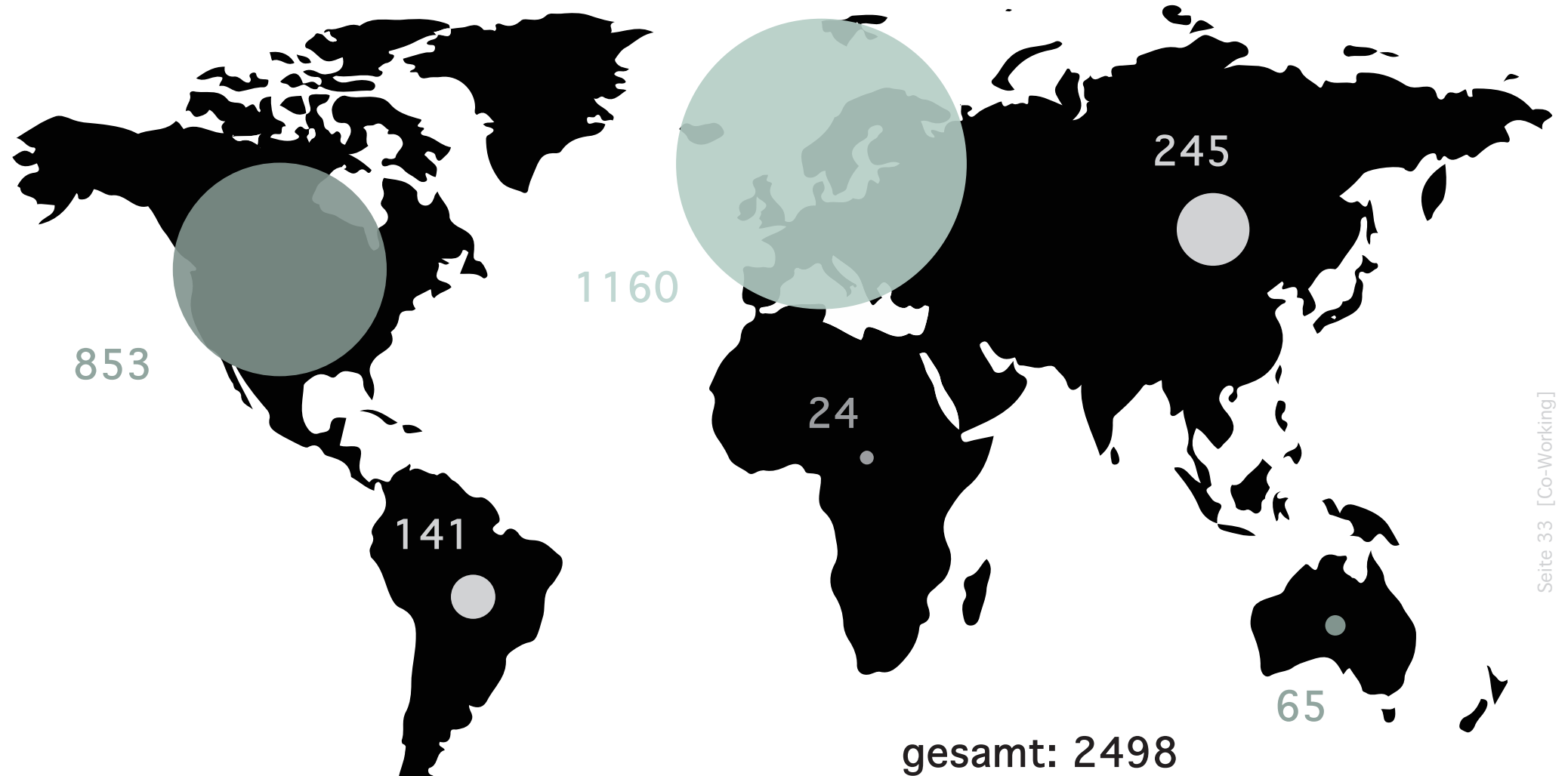


Abb. 23: Anzahl der Co-Working Spaces weltweit



Abb. 24: The Hub Vienna

[REFERENZBEISPIEL]

The Hub Vienna

Konzept

The Hub ist eine internationale Organisation mit über 30 Co-Working Spaces auf 5 Kontinenten und besteht aus mehr als 5000 Mitgliedern, die innovative und soziale Tätigkeiten ausüben.

„At the HUB, people from every profession, background and culture are being united by one thing: the imagination and drive to pursue enterprising ideas for the world.“⁴⁹

Mitglied kann nur werden, wer mit seiner Arbeit die soziale Innovation vorantreibt. Sogenannte Social Entrepreneurs finden Lösungen für soziale, kulturelle und ökologische Herausforderungen. Nicht der Gewinn steht im Vordergrund, sondern die Veränderung der Gesellschaft.⁵⁰

Standort Wien

2010 entsteht in Wien der erste The Hub Co-Working Space in Österreich. Mehrere Monate wurde ein Atelier im siebten Bezirk in Wien umgebaut und stellt Einzelpersonen und Teams kreativen Raum zum Arbeiten zur Verfügung. Veranstaltungen, Meetings und Workshops sollen die Gemeinschaft stärken und Praxis und Theorie vereinen.⁵¹

Mitgliedschaft

Wer die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft bei The Hub erfüllt, kann zwischen vielen verschiedenen Tarifen wählen. Je nach Art der Arbeit und Gewohnheit gibt es verschiedene Möglichkeiten, den Ort zu nutzen. Es ist auch möglich, mit einer Frist von einem Monat zwischen den Tarifen zu wechseln. Ab zehn Stunden im Monat für 20 Euro bis unlimitierte Arbeitszeit, für 300 Euro, ist alles möglich. Es gibt keine Mindestvertragsdauer und auch keinen Mitgliedsbeitrag, jede Person zahlt nur das, was sie benötigt.⁵²

Räume

Das Loft umfasst ein Atelier, Besprechungs- und Seminarräume, Lounge und Küche. Mit einer Größe von 400m² finden bis zu 100 Personen im Co-Working Space Platz. Außerdem befindet sich ein 60m² großes Forum mit einer Sitzlandschaft, einem Beamer und einem Sound System im Loft, das für Filmvorstellungen, Lesungen und Diskussionen geeignet ist.

Das 100m² große Atelier bietet Platz für 25-80 Leute und ist direkt mit dem Café verbunden.⁵³

Die Gründer des The Hub Vienna, ein Designexperte aus dem The Hub Islington und das österreichische Duo mumu, sind für die Innenraumgestaltung zuständig. Eine flexible Raumaufteilung war die wichtigste Anforderung, da der Co-Working Space gleichzeitig ein Raum zum Arbeiten, zum Treffen und für Events sein soll. Es muss also ruhige Zonen für konzentriertes Arbeiten geben und Gemeinschaftsbereiche für die soziale Interaktion. Bei der Gestaltung konnten die Designer auf Erfahrungswerte anderer Hubs zurückgreifen.

Events

The Hub organisiert wöchentlich kleine Veranstaltungen, die die Gemeinschaft und die Kommunikation zwischen den Mitgliedern fördern sollen. Es wird dann über laufende Projekte gesprochen, Ideen werden ausgetauscht und Input gegeben, oder einfach nur Zeit miteinander verbracht, um sich besser kennenzulernen.

Zudem werden auch öfter Experten eingeladen, um von ihren Erfahrungen zu berichten, oder Investoren, um sie mit den Mitgliedern bekanntzumachen und die Möglichkeit für neue Kontakte und Projekte zu bieten.⁵⁴

⁴⁹ <http://www.the-hub.net/about>, 14.1.2013.

⁵⁰ Vgl. <http://fashioncampvienna.blogspot.co.at/2011/08/hub-vienna-die-location-fur-das.html>, 14.1.2013.

⁵¹ Vgl. <http://csr-blog.at/2011/02/15/the-hub-vienna-ein-raum-fur-menschen-mit-ideen-die-die-welt-verandern/>, 14.1.2013.

⁵² Vgl. <http://vienna.the-hub.net/joinus>, 14.1.2013.

⁵³ Vgl. <http://vienna.the-hub.net/space/rent-event-space>, 14.1.2013.

⁵⁴ Vgl. <http://fashioncampvienna.blogspot.co.at/2011/08/hub-vienna-die-location-fur-das.html>, 15.1.2013.

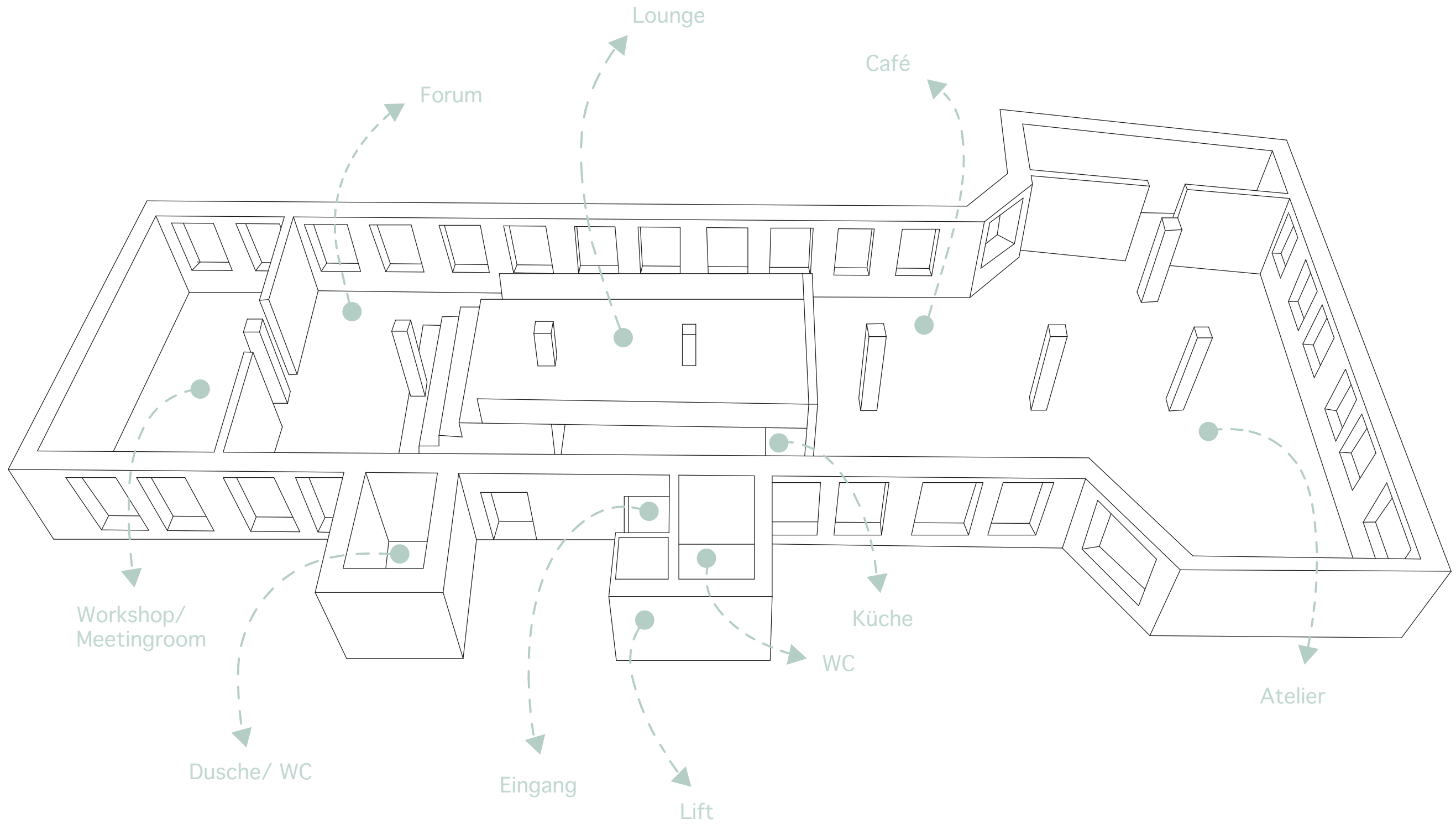
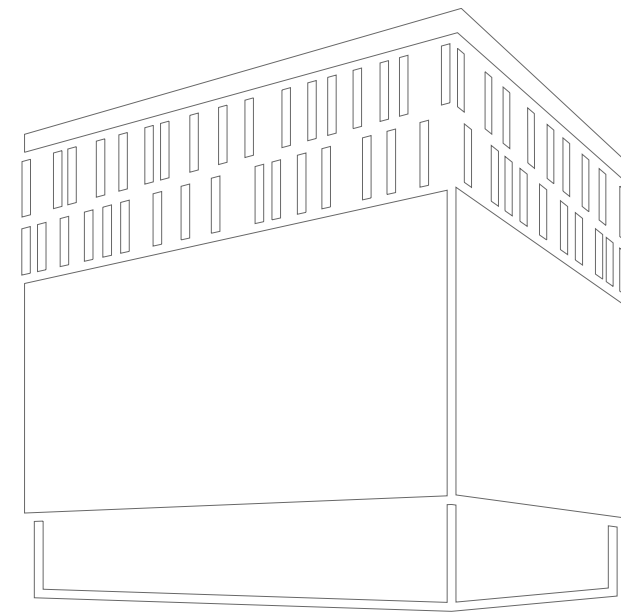


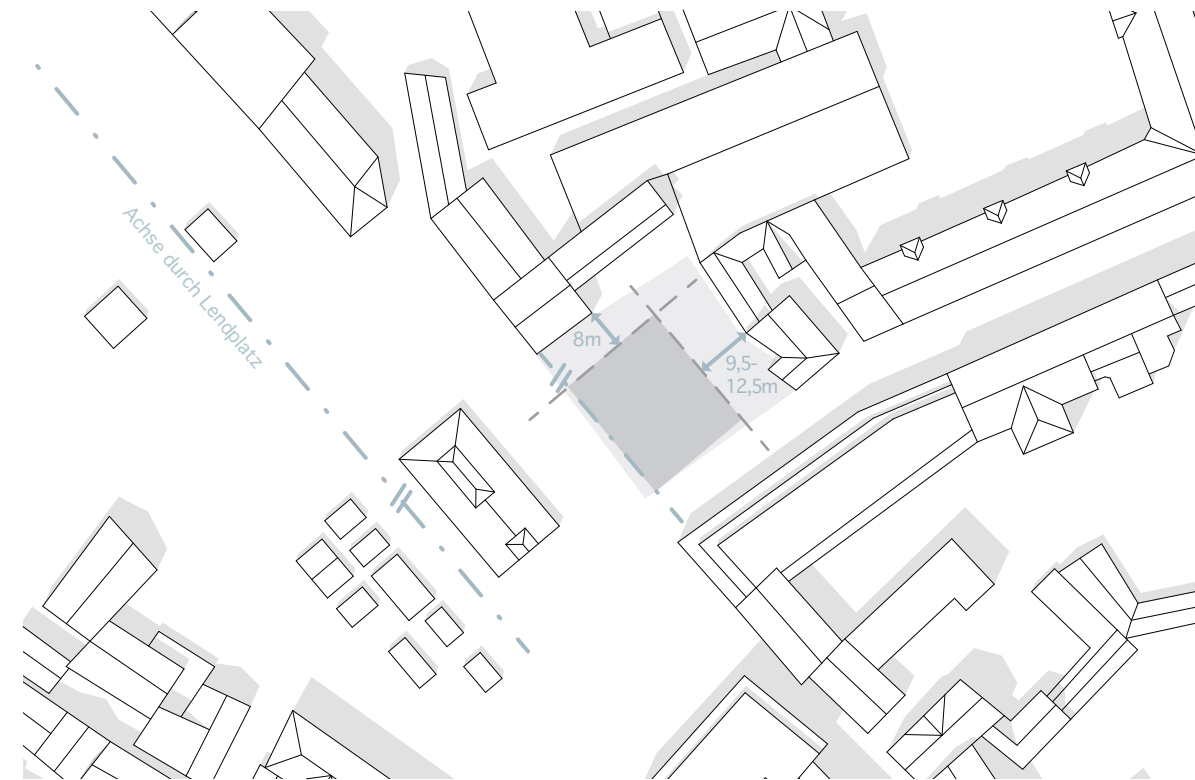
Abb. 25: The Hub Vienna Plan



[PLÄNE]



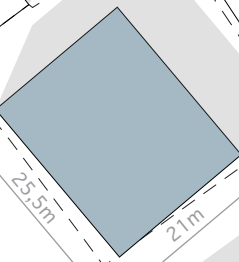
[DER WEG ZUM ENTWURF]



Der Baukörper soll als Solitär an dieser prominenten Stelle zwischen Lendplatz und Fellingergasse stehen. Deshalb ist es wichtig, genügend Abstand zu den Nachbargebäuden, besonders zu den inhomogenen Gebäuderückständen im Nordosten zu schaffen. Der gesamte Komplex wird somit besser hervorgehoben und sichtbar dargestellt. Der entstehende Freiraum im Norden und Osten des Bauplatzes kann als Nebenfläche zur Anlieferung oder als Mitarbeiterzugang genutzt werden.

Der Lendplatz weist eine langgezogene Form auf, die als Grundlage für die Ausrichtung des Gebäudes dienen sollte. So wird eine Achse durch den Lendplatz gelegt, zu der parallel der Baukörper steht. Anschließend wird das Gebäude von der Grundstücksgrenze etwas eingerückt, um einen Vorbereich für den Eingang zu schaffen. Auch durch seine Höhe soll der neue Bau hervorstechen. Durch seine sechs Geschosse überragt der Baukörper die direkten Nachbargebäude und stärkt somit seine Position als Solitär.

[GRUNDRISSE]



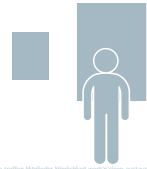
Lageplan [M 1:1000]



[Küche]



[Back Office]



[Ausstellung]



[Restaurant]



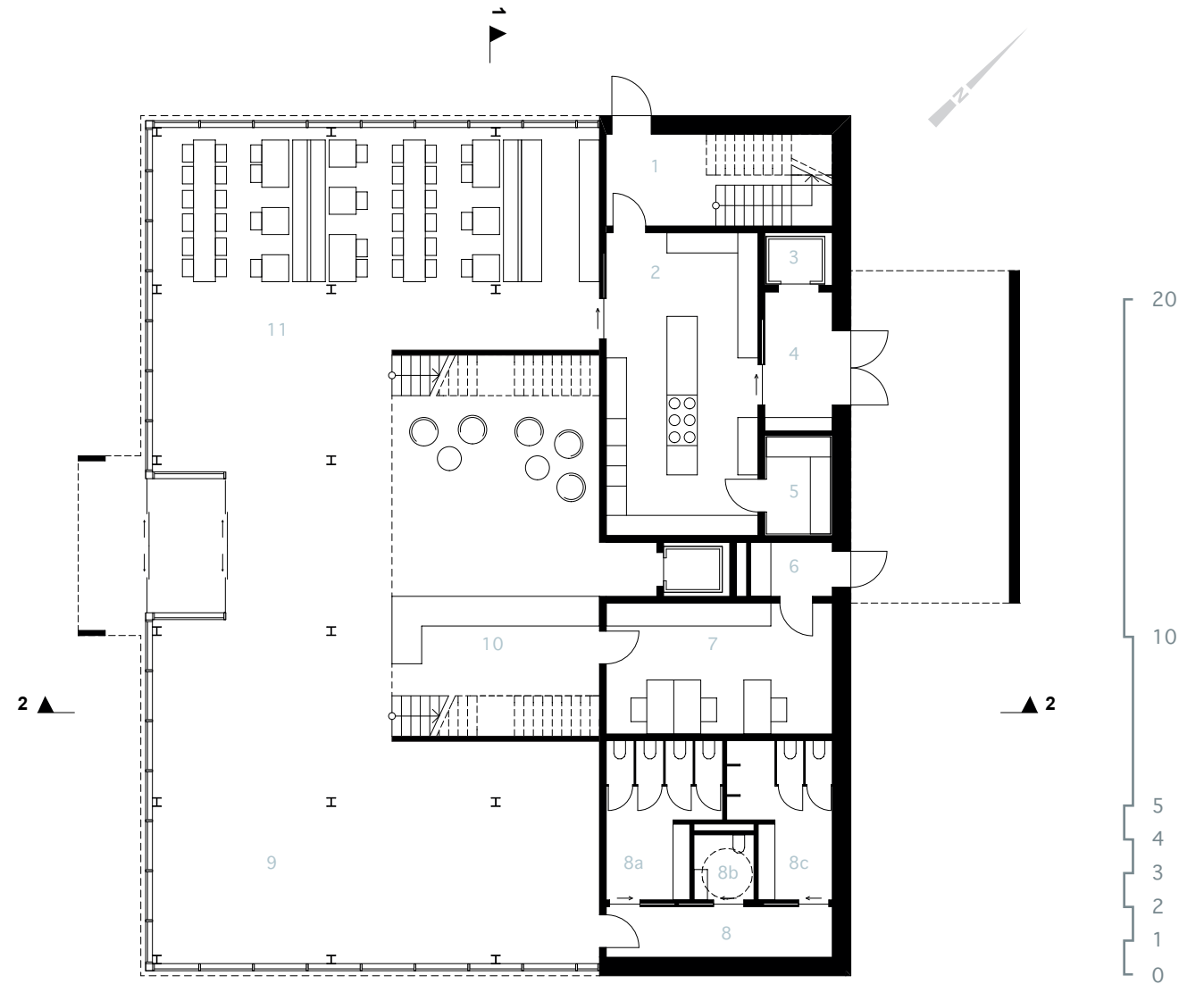
[Anlieferung]



[Rezeption]

Grundriss Erdgeschoss [M 1:200]

Seite 44 [Pläne]



- | | | | |
|---|---|----|--------------------|
| 1 | Fluchtstiegenhaus / Eingang Mitarbeiter | 7 | Back Office |
| 2 | Küche | 8 | WC Anlagen |
| 3 | Lastenlift | 9 | Ausstellungsfläche |
| 4 | Anlieferung | 10 | Rezeption |
| 5 | Kühlraum | 11 | Restaurant |
| 6 | Eingang Mitarbeiter Büro | | |



[Zimmer mit Bad]



[Zimmer für 1-8 Personen]



[Etagenservice]



[ungestörter Arbeitsplatz]

Grundriss 1.-3. Obergeschoss [M 1:200]



- | | | | |
|---|-------------------|---|---------------------------|
| 1 | Fluchtstiegenhaus | 5 | Doppel- bzw. Einzelzimmer |
| 2 | Serviceraum | 6 | Suite |
| 3 | Lastenlift | 7 | Zweibettzimmer |
| 4 | Dorm 5 Bett | 8 | Dorm 8 Bett |



[Einzelarbeitsplätze]



[ausruhen]



[Gruppenarbeitsplätze]



[Küche]

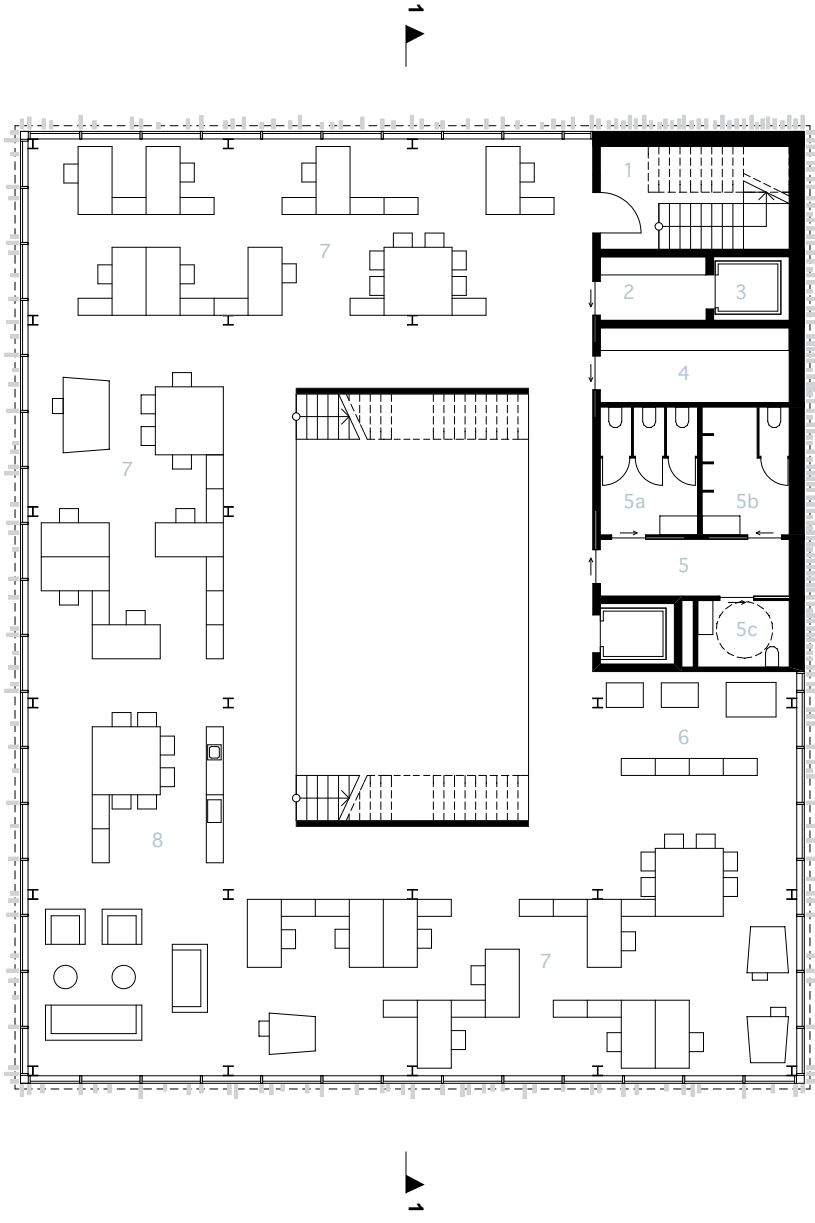


[Kopierstation]



[Diskussionen]

Grundriss 4. Obergeschoss [M 1:200]



- | | | | |
|---|-------------------|---|---------------|
| 1 | Fluchtstiegenhaus | 5 | WC Anlagen |
| 2 | Serviceraum | 6 | Kopierstation |
| 3 | Lastenlift | 7 | Co-Working |
| 4 | Lager | 8 | Küche |



[Café]



[Terrasse]



[Ausblick]



[Vorträge/Veranstaltungen]

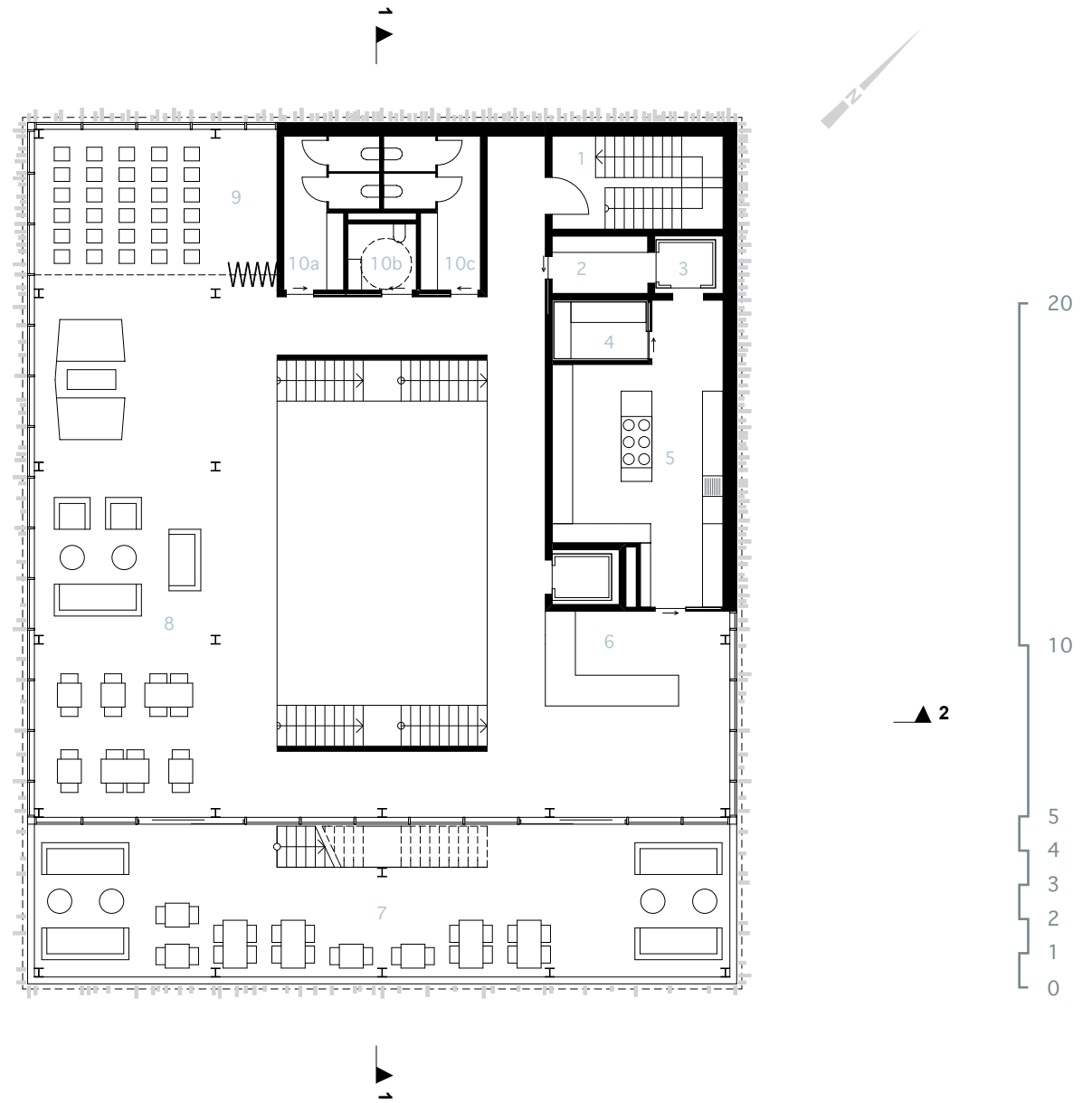


[Küche]



[Kundengespräche]

Grundriss 5. Obergeschoss [M 1:200]



- | | | | |
|---|-------------------|----|--------------------|
| 1 | Fluchtstiegenhaus | 6 | Theke |
| 2 | Serviceraum | 7 | Terrasse |
| 3 | Lastenlift | 8 | Café |
| 4 | Kühlraum | 9 | Veranstaltungsraum |
| 5 | Küche | 10 | WC Anlagen |



[Bar]



[Terrasse]



[Ausblick]

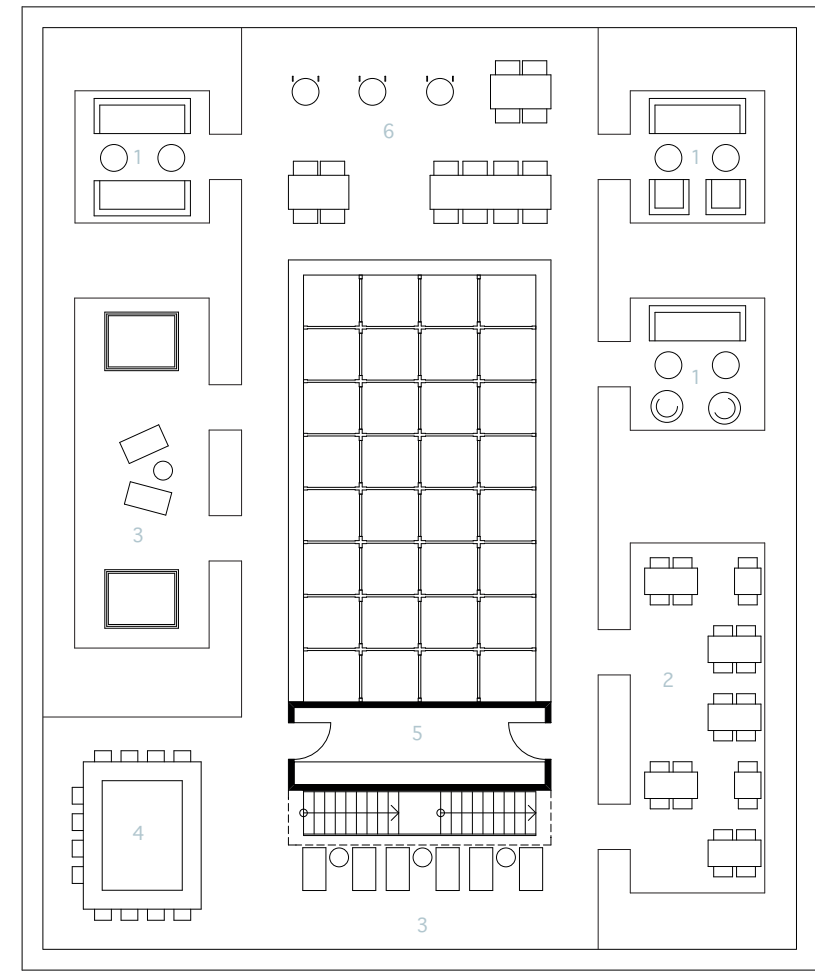


[Sonnenterrasse]



[Grillstation]

Grundriss Dachterrasse [M 1:200]



- 1 Chill-Out Bereich
- 2 Café/Bar
- 3 Liegestühle
- 4 Bar
- 5 Lager
- 6 Grillstation



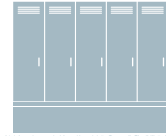
[Lager]



[Waschküche]



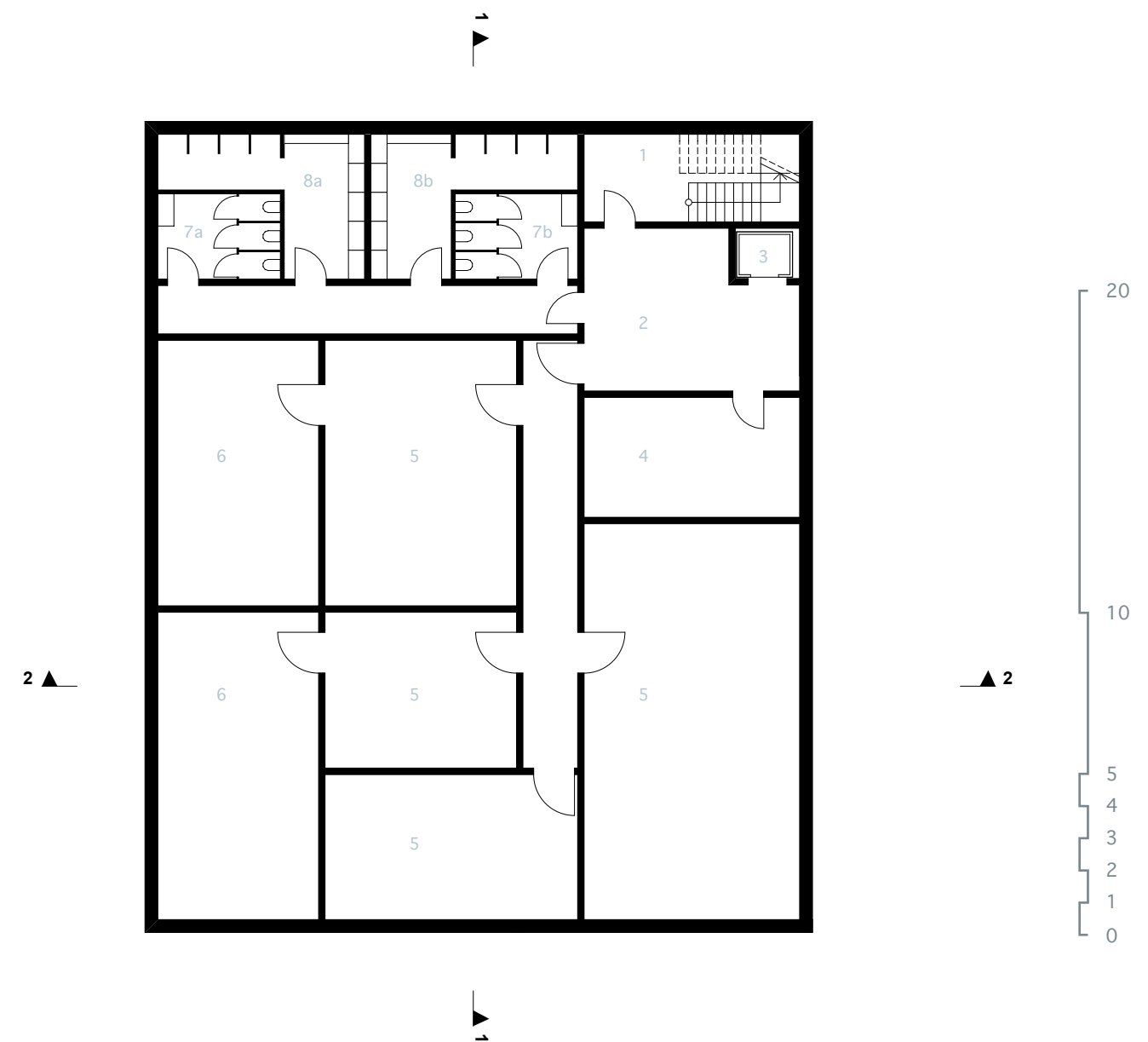
[Umkleide]



[Technik]



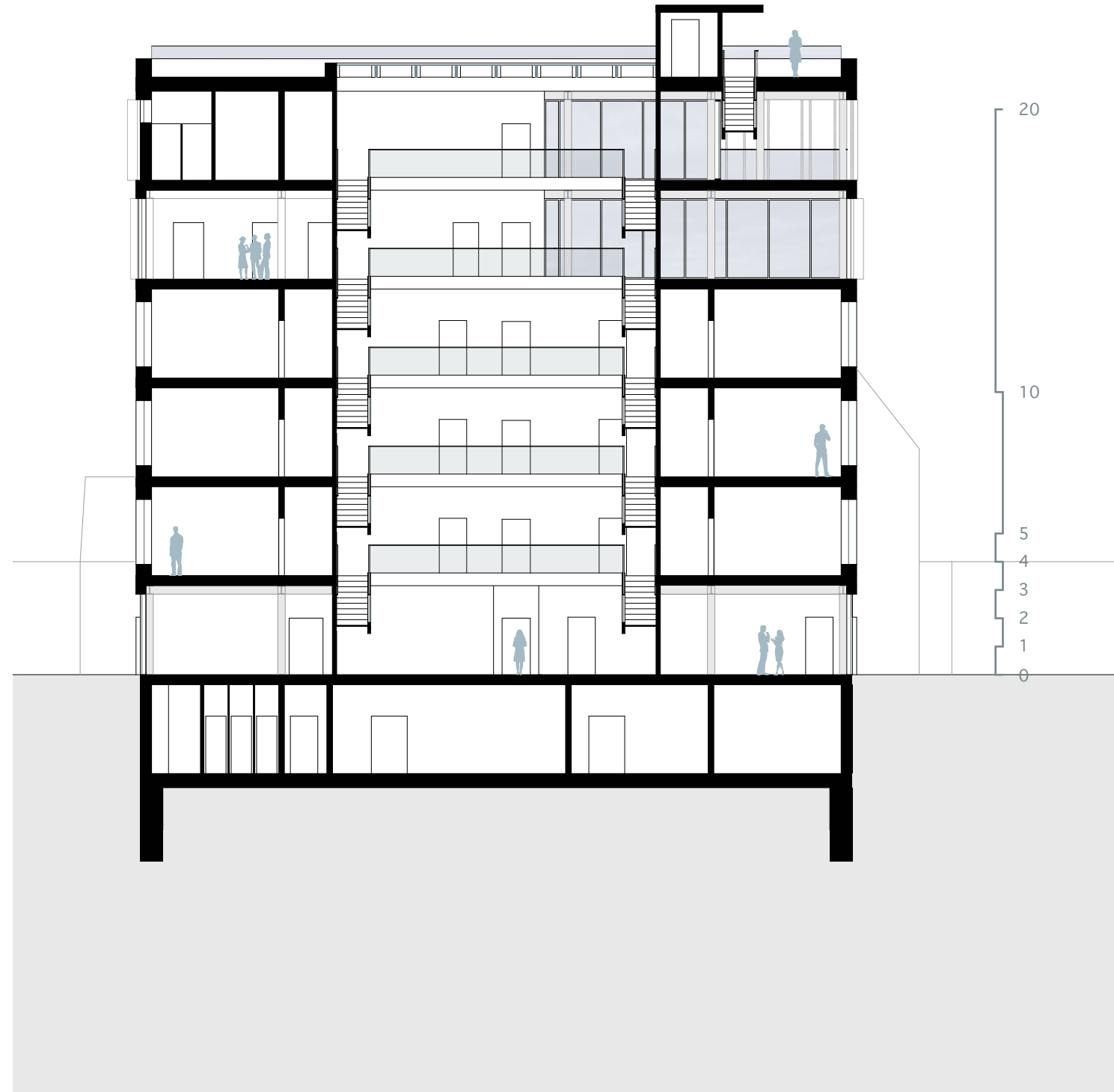
Grundriss Kellergeschoss [M 1:200]



- | | | | |
|---|-------------------|---|----------------------------|
| 1 | Fluchtstiegenhaus | 5 | Lager |
| 2 | Vorraum | 6 | Technik |
| 3 | Lastenlift | 7 | WC Anlagen |
| 4 | Waschküche | 8 | Umkleide Mitarbeiter Küche |

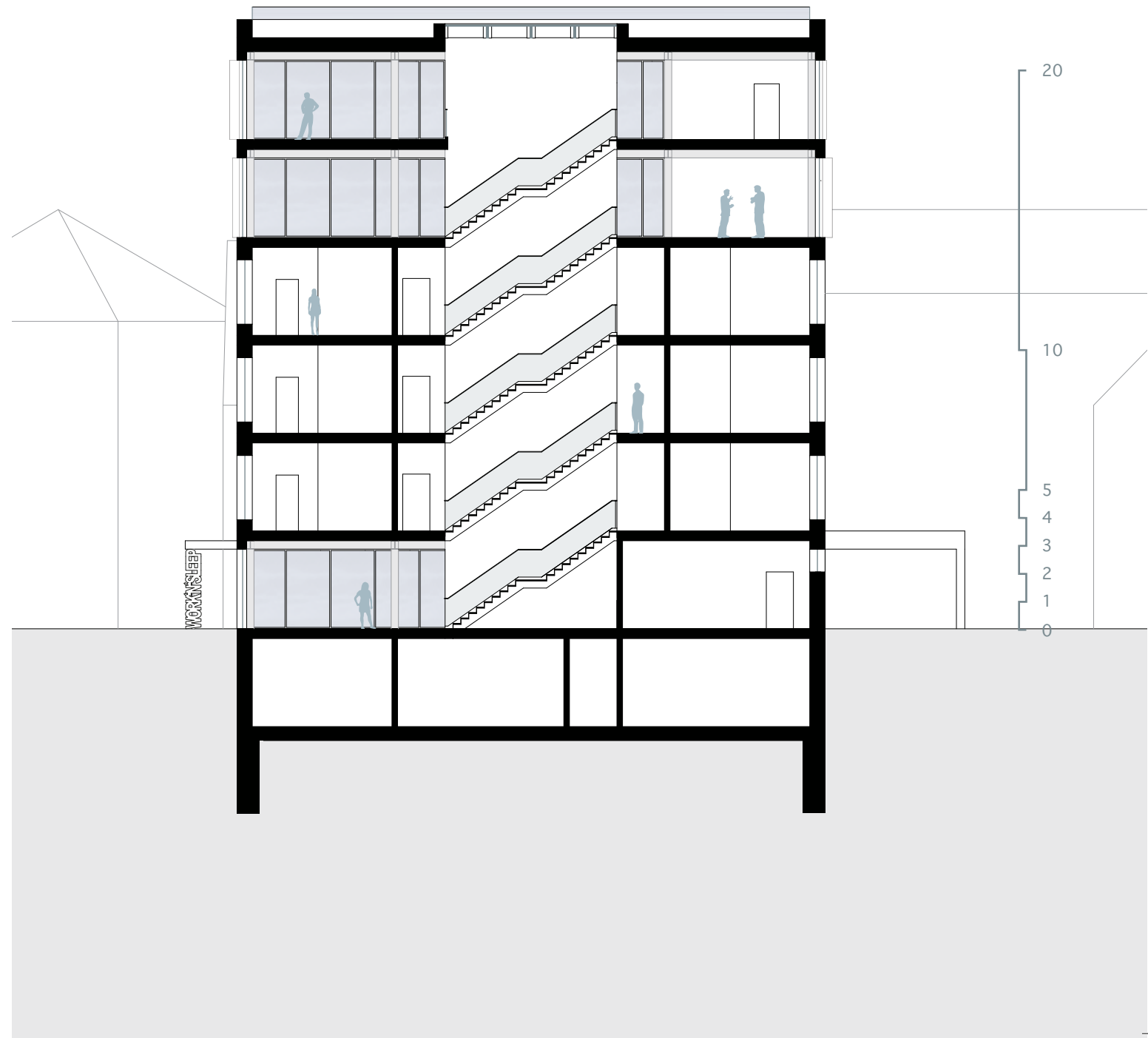
Schnitt 1-1 [M 1:200]

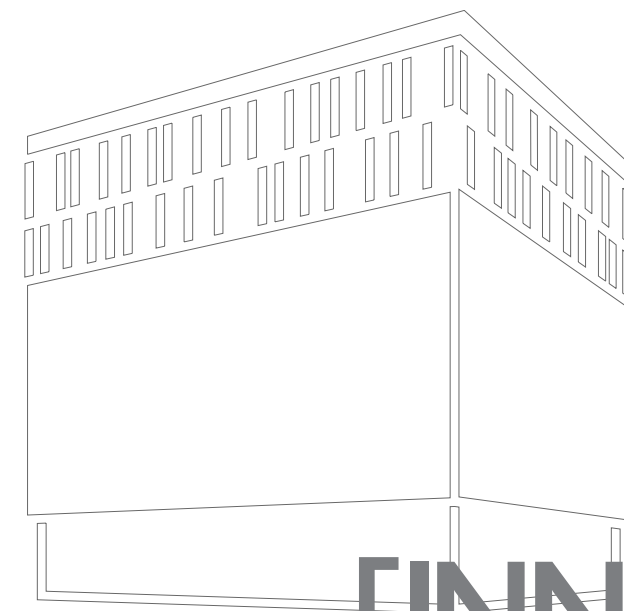
Co-Working Space Arbeitsfläche lokal kreativ Design Kreativraum Netzwerk work'place Ort Entwicklung Lernplatz Arbeitsplatz Co-Working Space gemeinschaftlich Büro Arbeitsort Gleichgewichte vielfältig Mitglieder Möglichkeit work'place austauschen Leben künstlerisch beladen wachsende soziale künstlerisch Interesse gestalten work'place innovativ Ideen Kreativität Dynamik Flexibilität Diskussionen pragen kreativ Raum Veranstaltungen Büro Dynamik Co-Working Space Hotel schaffen entstehen Möbilität Arbeitswelt Menschen Zuhause Third place Inspirieren Leben gemeinsam Person Gemeinschaft Diskussion flexibel modern innovativ Kooperation Gemeinschaft Image Zuhause Freizeit work'place Hotel social Gemeinschaft E-Gitarre Networking Gemeinschaften offen kooperativen Arbeit Gemeinschaft Event Workshop kooperativen arbeiten Produktivität Third place Arbeitsplatz Benutzer Team Design Innovation Kreativität Menschen Flexibilität Hotel Innovation Idee Dynamik Gemeinschaft work'place kreativ innovativ entstehen gemeinschaftlich Hotel



Schnitt 2-2 [M 1:200]

Das Co-Working-Space Arbeitsfläche lokal kreativ Design Kreativspace Netzwerk work'place Ort Entwicklung Lernplatz Arbeitsplatz Co-Working-Space gemeinschaftlich Büro Arbeitsort Gleichgewichte treffen Mitglieder Möglichkeit work'place austauschen Leben künstlerisch beladen wachen solid künstlerisch Interesse gestalten work'place innovativ Ideen Kreativität Dynamik Flexibilität Diskussionen pragen kreativ Raum Veranstaltungen Büro Dynamik Co-Working-Space Hotel schaffen entstehen Möbilität Arbeitswelt Menschen Zuhause Third place Inspiration Leben gemeinsam Person Gemeinschaft Diskussionen flexibel modern innovativ Kooperation Gemeinschaft Image Zuhause Prozess work'place Hotel social Gemeinschaft Euphorie Networking Gemeinschaften offen konventionen Arbeit Gemeinschaft Event Workshop konventionen arbeiten Produktivität Third place Arbeitsplatz Benutzer Team Design Innovation Kreativität Menschen Flexibilität Hotel Innovation Idee Dynamik Gemeinschaft work'place kreativ innovativ entstehen gemeinschaftlich Hotel

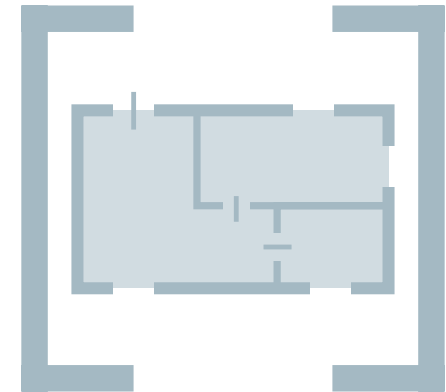




[INNENRAUM]

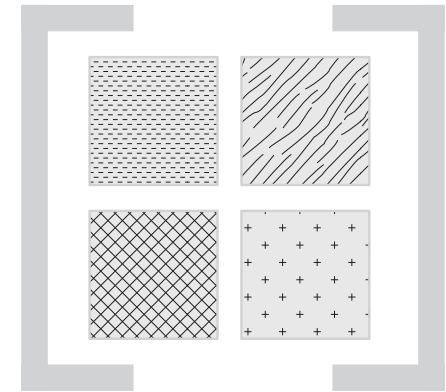
GRUNDRISS

Auf den nachfolgenden Seiten werden die wichtigsten Funktionen des Gebäudes noch einmal genauer erklärt. Es wird für jedes Geschoss der Grundriss noch einmal aufgezeigt und Bewegungsabläufe durch das Gebäude werden analysiert.



MATERIALIEN

Weiters wird ein Fokus auf die verwendeten Materialien im Innenraum gelegt und veranschaulicht, welche Materialien wie und wo zum Einsatz kommen.

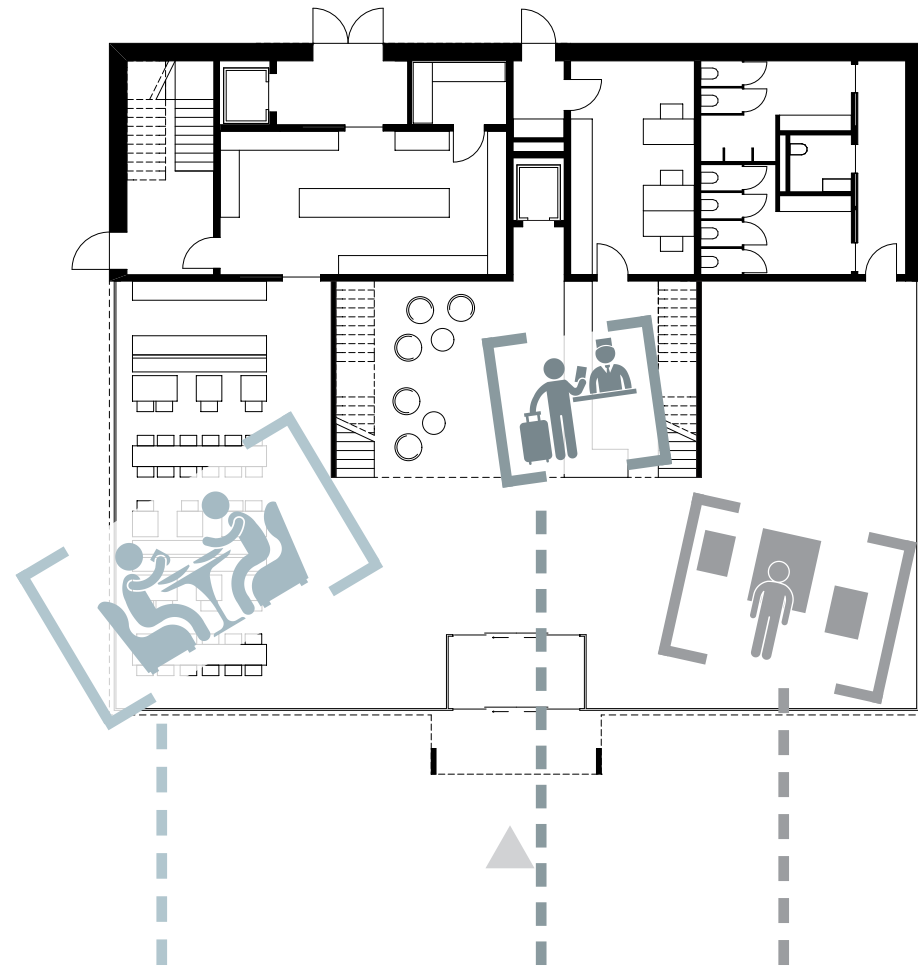


MÖBEL

Vor allem im Co-Working Space spielt die Einrichtung eine große Rolle, deshalb wird in dem Unterkapitel Co-Working auch auf die Möblierung eingegangen.



Funktionen Überblick



[Restaurant]

Restaurant für Hotelgäste, Co-Working Space Mitglieder und Gäste, 48 Sitzplätze

[Rezeption/Empfang]

Empfang für Hotelgäste und Co-Working Space Mitglieder, Information und Sekretariat, erster Blickpunkt beim Betreten des Gebäudes

[Ausstellung]

Leerer, neutraler Raum bietet Platz für diverse Ausstellungen, durch Glasfront Präsentation der Co-Worker auch nach außen



Grundsätzlich besteht der Grundriss aus zwei Teilen, aus einem gläsernen öffentlichen Körper Richtung Lendplatz und einem geschlossenen Baukörper. Durch die Glasfassade des einen Teils wird größtmögliche Transparenz erzeugt und dadurch der Lendplatz ins Gebäude hinein erweitert. Der geschlossene Riegel dient als Barriere zu den dahinter liegenden Gebäuden.

Im massiven Riegel befinden sich alle Nebenflächen die für ein Hotel wichtig sind. Das Fluchtstiegenhaus dient auch als Eingang für Küchen- und Reinigungspersonal. Die Personalduschen und Umkleiden befinden sich im Kellergeschoss und können einfach durch das Stiegenhaus erreicht werden. Von dort geht es wieder ins Erdgeschoss in die Restaurantküche. Die Anlieferung der Küche erfolgt im hinteren Gebäudeteil, wobei die Lebensmittel gleich mit Hilfe des Lastenliftes zu den Lagerflächen im Untergeschoss, oder ins Café im fünften Obergeschoss gebracht werden. Die Mitarbeiter der Hotelleitung haben einen eigenen Eingang, der zu einem kleinen Büro führt. Von hier aus haben sie direkten Zugang zur Rezeption und den Gästen. Weiters befinden sich WC Anlagen für die Gäste in der Nebeflächen-Zone.

Alle anderen öffentlichen Flächen zeichnen sich durch Offenheit und Transparenz aus. Als Gast betritt man das Gebäude vom Lendplatz aus. Ein überdachter Bereich mit Schriftzug markiert den Eingang. Durch den Windfang gelangt man in das Gebäude und sieht zuerst die Theke der Rezeption, die sich im hellen Atrium in der Mitte des Gebäudes befindet. Das Atrium ist an zwei Seiten durch Sichtbetonwände begrenzt, an denen die beiden Treppen befestigt werden. Wie bei der Fassade (siehe Kapitel Fassade) werden in die Schalung der Wände Matrizen eingelegt, die ein Relief von verschiedenen Wörtern erzeugen. Die Wände ziehen sich hoch bis zum Glasdach, das den oberen Abschluss des Atriums bildet. Links vom Empfang ist das Restaurant, das von Hotelgästen ebenso benutzt werden soll, wie von Co-Workern und externen Besuchern. Verschieden hohe Tische und halbhohle Trennwände strukturieren den Raum und erzeugen gemütliche Plätze zum Sitzen.

Auf der anderen Seite, im Südwesten, gibt es einen freien Raum, der für verschiedene Anlässe genutzt werden kann. Der Bereich ist Teil des Co-Working Space und sorgt mit seiner Anordnung im Erdgeschoss als Repräsentationsfläche der Co-Worker nach außen. Sie können den Raum für Veranstaltungen, für Empfänge, Vorträge oder als Ausstellungsfläche nutzen.



Materialien

[Bodenbelag]



geschliffener Beton

Die gestalterischen Anforderungen an den Fußboden waren eine weiß glänzende Oberfläche und ein ebenes, nahezu fugenloses Erscheinungsbild. Der verwendete Fußboden ist der Industriefußboden Terraplan von Dyckerhoff Weiss. Hierbei handelt es sich um einen hochglanzpolierten, glänzenden und belastbaren Betonboden, der durch leichte Reinigung und geringe Wartungskosten besticht.

Das Produkt bietet eine Vielzahl an gestalterischen Freiheiten. Durch die Verwendung von Weißzement kann, ein rein weißer Bodenbelag erzeugt werden.⁵⁵

[Wände]



Sichtbeton

Das Material der Fassade - Sichtbeton - (siehe Kapitel Fassade) wird auch im Innenraum verwendet. Halbhohe Wände teilen den Restaurantbereich in kleinere Bereiche und machen ihn somit behaglich und ruhig.

Wie bei der Fassade werden auch im Innenraum in die Schalung der Wände Matrizen eingelegt um ein Relief von verschiedenen Wörtern, die im Zusammenhang mit dem Gebäude stehen, zu erzeugen.

Die rauhe Haptik des Betons steht im starken Gegensatz zum glatten Bodenbelag.

[Möbel]



MDF schwarz/Lack weiß

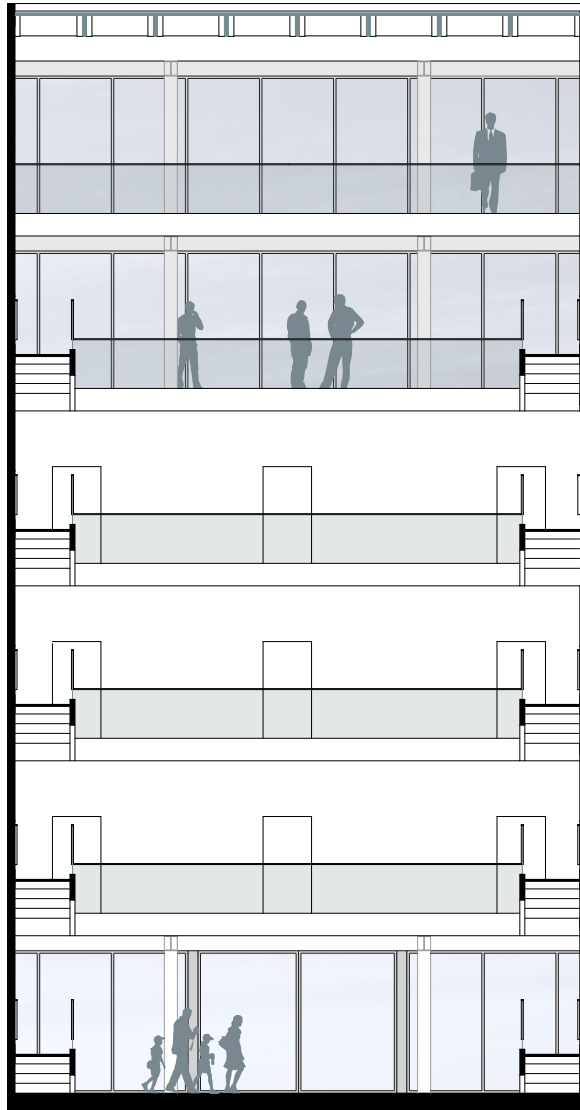
Auch bei den verwendeten Materialien bei Tischen und Stühlen war es wichtig, auf Kontraste zu setzen. Wie bei Wand- und Bodenbelag werden zwei Materialien verwendet, die sehr unterschiedlich erscheinen. Schwarz eingefärbte MDF Platten werden für flächige Objekte wie Tischplatten und Möbelfronten und glänzend weiß lackiertes Kantholz für Tisch- und Stuhlbeine verwendet.

Die Oberflächenstruktur von MDF Platten wird hervorgehoben, indem der Werkstoff nach der Bearbeitung mit Klarlack überzogen wird. Es wird somit eine gebrauchstaugliche glatte Oberfläche erzeugt, die natürliche Struktur geht dabei aber nicht verloren. Im Gegensatz dazu steht die makellos weiße Oberfläche des lackierten Kantholzes. Die Polsterung der Stühle wird mit Leinenstoff in vier verschiedenen Farben überzogen. Dunkelblau, hellblau, dunkelgrau und hellgrau sind die Farben, die sich durch das ganze Projekt ziehen.

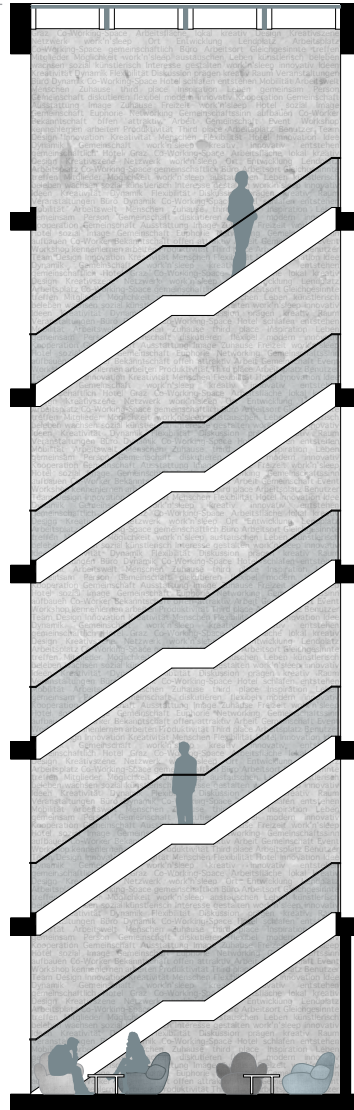


Leinenstoff

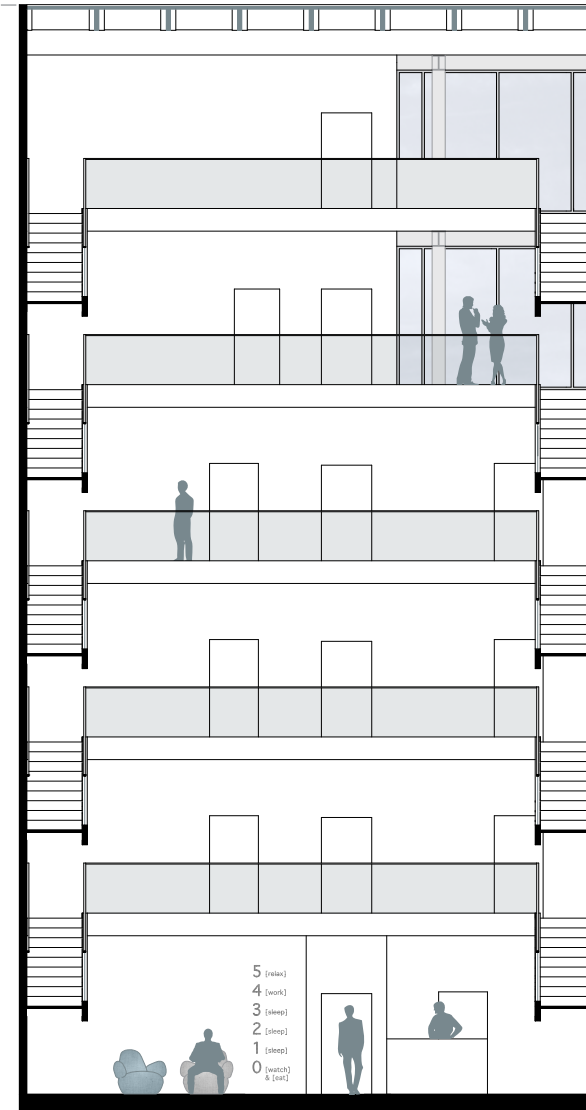
⁵⁵ <http://www.dyckerhoff-weiss.de/online/Home/Produkte/TERRAPLAN.html>, 5.8.2013.



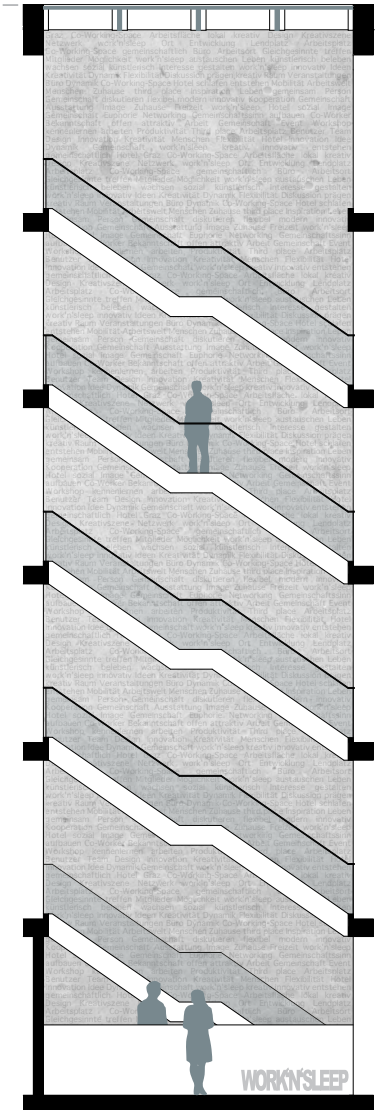
Innenansicht West



Innenansicht Nord

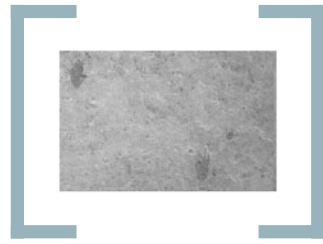


Innenansicht Ost



Innenansicht Süd

Materialien



Sichtbeton

[Wände]

Das Atrium ist an zwei Seiten durch Sichtbetonwände begrenzt, an denen die beiden Treppen befestigt werden. Die reliefartige Schrift an der Oberfläche der Wände wird durch Gummimatrizen erzeugt, die vor dem Betoniervorgang auf die Schaltafeln geklebt werden. Die optischen Anforderungen an den Beton sind Natürlichkeit und Rauheit, jedoch soll die Reliefstruktur an der Oberfläche trotzdem gut erkennbar sein.



Sichtbeton/Glas

[Treppe und Geländer]

Die Absturzsicherung wird als Ganzglasgeländer mit Formrohrhandlauf ausgeführt. Die Firma Glas Marte bietet Lösungen für vorgefertigte Module, die eine Lagerung der Glasplatten ohne senkrechte Profile ermöglicht. Ein durchgehender Handlauf aus Edelstahl wird mit dem Glas verklebt und sorgt für ausreichende Stabilität.⁵⁶ Die Module werden seitlich an der Decke, bzw. an der Stahlbetontreppe befestigt und mit einer weißen Konstruktionsabdeckung verhängt. Die weiße Abdeckung zieht sich über Treppe und Decke und erzeugt ein durchgehendes Band.



Glas

[Glasdach]

Um maximale Transparenz zu gewähren wird die Überdachung des Atriums vollständig aus Glas erzeugt. Der tragende Rost aus Neben- und Hauptträger wird aus Glasschwertern hergestellt. Diese Balken aus Verbund sicherheitsglas bestehen jeweils aus 4 ESG Gläsern mit 12mm Stärke. Die Hauptträger überspannen eine Länge von 6,15m. Immer zwei davon sind mit den dazwischen liegenden Nebenträgern zu einem stabilen biegesteifen Element verbunden. Dazwischen befinden sich gelenkige Träger, deren Fugen Temperaturschwankungen und in Folge Längenänderung des Materials aufnehmen können. Die Knoten des Rostes bestehen aus geschraubten Stahlprofilen. Den oberen Abschluss des Daches bilden Isolierglasscheiben die linear auf dem Trägerrost aufliegen und an der Oberseite mit Pressleisten gesichert werden.⁵⁷



⁵⁶ <http://www.glasmar-te.at/de/produkte/gm-railing/produkte/ganzglas-gelaender/>, 11.7.2013.

⁵⁷ Vgl. Referenzbeispiel Mensa TU Dresden, online unter: <http://www.detail.de/architektur/themen/herz-aus-glas-001142.html>, 11.7.2013.



[ZIMMERGESCHOSSE]

Zimmertypen



Seite 74 [Innenraum]

[Doppelzimmer]
Standardzimmer für zwei Personen,
22-27m²



[Doppelzimmer superior]
35m² großes Zimmer mit offenem Bad



[Zweibettzimmer]
Zimmer mit zwei getrennten Betten,
18 bzw. 24m²



[Dorm]
Acht- bzw. Fünf-Bett-Zimmer, je 40m²



Im Geschoss eins bis drei sind die Hotelzimmer zu finden. Zu den Zimmergeschossen gelangt man entweder über den Lift, der direkt an die Empfangstheke angrenzt, oder über eine der beiden Treppen vom Erdgeschoss. Die Zimmer sind rund um das Atrium angeordnet. Neben den Zimmern befindet sich auch in jeder Ebene

ein Serviceräum mit direktem Zugang zum Lastenlift, der in das Lager im Untergeschoss führt. Jedes Zimmer verfügt über mindestens ein Bad, wobei die Bäder im Grundriss so angeordnet sind, dass sich immer zwei Bäder einen Schacht teilen.



Es sind verschiedene Arten von Zimmern vorhanden, die sich in verschiedenen Preisklassen befinden und somit unterschiedliche Zielgruppen ansprechen sollen. Es gibt die Standard-Doppelzimmer mit einem großen Bett und einer Gesamtgröße von 22 bis 27 m². Ebenso gibt es Zweibettzimmer, die sich in der Ausstattung und Größe kaum vom Doppelzimmer unterscheiden, jedoch über zwei getrennte Betten verfügen. Diese Zimmer richten sich an Pärchen, Eheleute, Geschwister oder Freunde und befinden sich in der mittleren Preisklasse. Abgesehen von den Standardzimmern ist pro Geschoss ein Superior Doppelzimmer vorhanden. Das Bad und die Zimmerfläche sind etwas größer und die Ausstattung exklusiver. Weiters gibt es insgesamt sechs

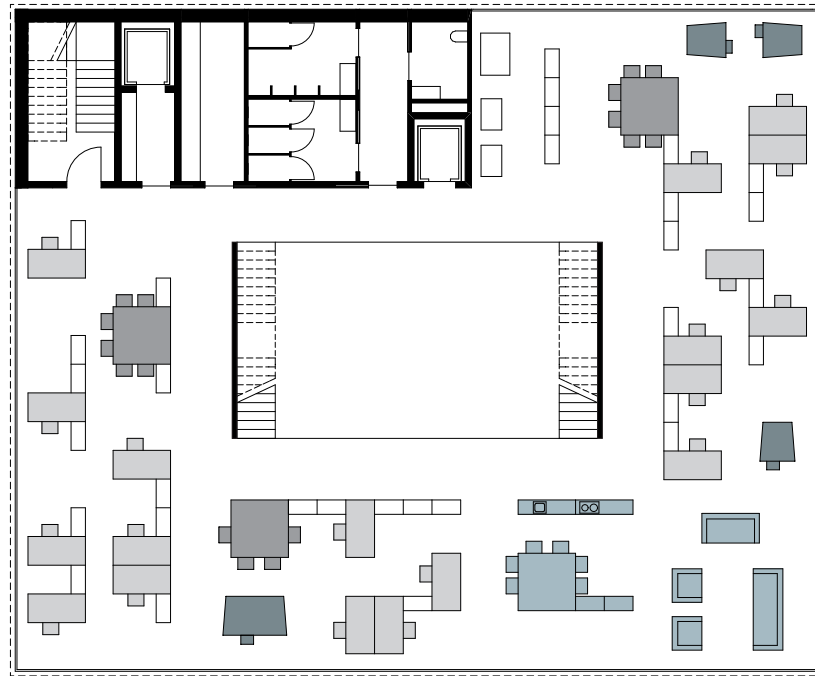
Dorms in verschiedenen Größen mit sechs bis zwölf Betten, die besonders für kurze Aufenthalte geeignet sind. Jugendliche, große Gruppen und Alleinreisende mit geringem Budget sind die Zielgruppe für diese Zimmer. Die Möglichkeit, in Dorms Gleichgesinnte zu treffen, machen diese Zimmer ideal für kommunikative Reisende mit Interesse an neuen Bekanntschaften.

Es ist mir auch ein Anliegen, lokale Kreativschaffende in die Gestaltung der Zimmer miteinzubinden. Jedes Zimmer soll ein Unikat sein und von einem anderen Künstler designt werden. Fixe Elemente sind nur Bett und eingebauter Schrank, alles andere kann nach den Bedürfnissen der Designer variieren.



[CO-WORKING SPACE]

Arbeitsbereiche



[Erholung]

Platz zum Ausruhen, Entspannen, Abschalten



[Privatsphäre]

„Rückzugszonen“ ermöglichen Konzentration und Privatheit, Ungestörtes Arbeiten durch erhöhten Schallschutz



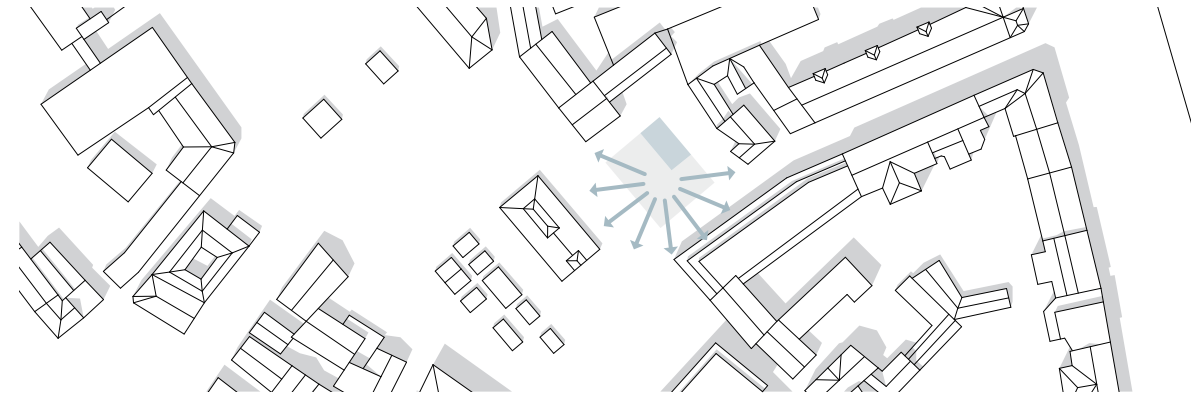
[Kommunikation/Kooperation]

Gruppenarbeitsplätze, Besprechung in kleiner Runde, Ort für kleine informelle Meetings



[Einzelarbeitsplätze]

„Klassische Arbeitsplätze“ für konzentriertes Arbeiten, abschließbarer Stauraum für jeden Sitzplatz



Im vierten Obergeschoss des Work'n'Sleep befindet sich der Co-Working Space. Hier findet sich im Grundriss wieder der Riegel, in dem alle Nebenfunktionen untergebracht sind. Wie auch im Erdgeschoss ist der Riegel von massiven Stahlbetonmauern umgeben und der restliche Raum durch eine Glasfassade begrenzt. Jedoch ist in den oberen Geschossen der Ausblick ein wichtiges Thema und deshalb wird der Riegel im Südosten etwas zurückgeschoben, um freien Blick auf die Stadt Graz und den Schlossberg zu gewähren.

Grundsätzlich ist in der Nebenfunktionszone, wie in den Geschossen darunter, ein Serviceraum mit direktem Zugang zum Lastenlift zu finden, ebenso gibt es einen Lagerraum und WC-Anlagen. Der Co-Working Space selbst ist ein großer Raum und besteht aus verschiedenen Arbeitsplätzen und Plätzen zum Ausruhen. Neben Einzelarbeitsplätzen, Gruppentischen und einem Kopierbereich gibt es auch eine Küche, eine gemütliche Sofalandschaft und akustisch abgeschirmte Rückzugsorte. Als Büromöbel wird ein Möbelsystem von Vitra verwendet. Durch verschiedene Elemente können ganze Bürolandschaften erzeugt werden. Tische, Sitzbänke, Kästen und Theken können beliebig angeordnet und miteinander kombiniert werden. Die Anordnung der Möbel im Grundriss erfolgt linear und parallel zur

Außenfassade, somit werden alle Schreibtische von der Seite belichtet und Spiegelungen am Bildschirm vermieden. Ausreichend große Tische begünstigen jede Form der Arbeit, da viel Fläche und vor allem auch viel Stauraum zur Verfügung steht. Kommunikation und Kooperation sind wichtige Faktoren für ein gutes Klima in einem Co-Working Space und deshalb wird auch viel Wert auf Gemeinschaftsflächen gelegt. Immer wieder finden sich Gruppenarbeitsplätze zwischen den Möbeln, die für spontane Besprechungen und Meetings verwendet werden können.

Ein großer Störfaktor in so einem großen Raum ist der Lärm. Mit Hilfe ausgewählter Materialien am Boden und an den Möbeln und mit Schallschutzmaßnahmen an der Decke werden die Geräusche gedämpft und die Lärmbelastigung reduziert. Wird es einem dennoch zu laut oder will man ein vertrauliches Telefongespräch führen, kann man sich jederzeit in einen akustisch abgeschirmten Buzzihub zurückziehen. Der Co-Working Space besitzt 19 Arbeitsplätze, wobei nur zwölf zur Langzeitvermietung, sprich für mehr als drei Monate, zur Verfügung stehen und diese Tische dann aber auch für diese Zeit nur den Mietern alleine gehören. Die restlichen sieben Tische können für kurze Zeit gemietet werden bzw. stehen jedem zur Verfügung und besitzen auch keinen privaten, abschließbaren Stauraum.

Büromöbel

[Level 34 von Werner Aisslinger]

Grundelement des Systems ist eine 34cm hohe und 180cm lange Bank, die als Plateau für verschiedenste Aufbauten dient. Die Idee hinter dieser Bank war, dass der Benutzer, ohne in die Knie zu gehen, die unteren Schrankflächen leicht erreichen kann.

Durch die verschiedenen Aufbauelemente, wie Schränke, Tische und Sitzgelegenheiten, können ganze Bürolandschaften gebildet werden. Eine Kabelwanne unter der Bank sorgt für die Vernetzung der Elemente, und Büroräume können unabhängig von Bodendosen geplant werden.⁵⁸

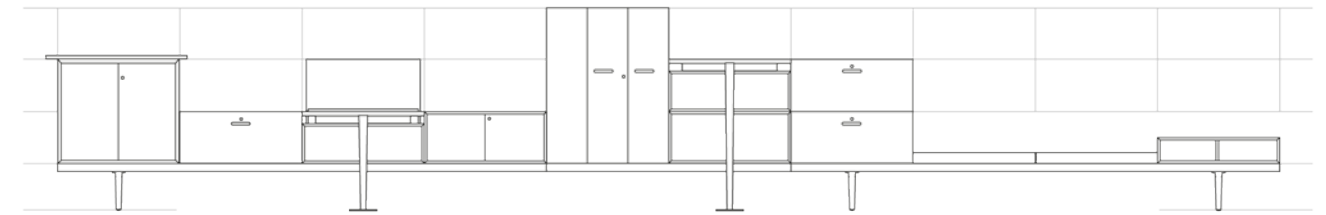


Abb. 26: Level 34 - Bauteile



58 Vgl. <http://www.vitra.com/de-de/product/level-34>, 11.7.2013.

[Buzzihub von Buzzispace]

Die Firma Buzzispace erzeugt umweltfreundliche Möbel für Büros und Privaträume. Bei dem Produkt Buzzihub handelt es sich um ein akustisch abgeschirmtes Sitzmöbel, das in verschiedenen Größen und Farben angeboten wird. Die Oberfläche besteht aus recyceltem PET-Abfall der besonders gut Geräusche absorbiert. Das Möbel kann als Rückzugsort für eine Person verwendet werden oder für informelle Treffen. Die akustische Wirksamkeit des Materials dämpft die Umgebungsgläusche und sorgt für Ruhe und Erholung. Durch die Anordnung zweier Buzzihubs zueinander kann ein „Besprechungsraum“ erzeugt werden, der nicht nur die Geräusche von außen fernhält sondern auch vertrauliche Gespräche im Inneren behält.⁵⁹



Abb. 27: Single-Buzzihub

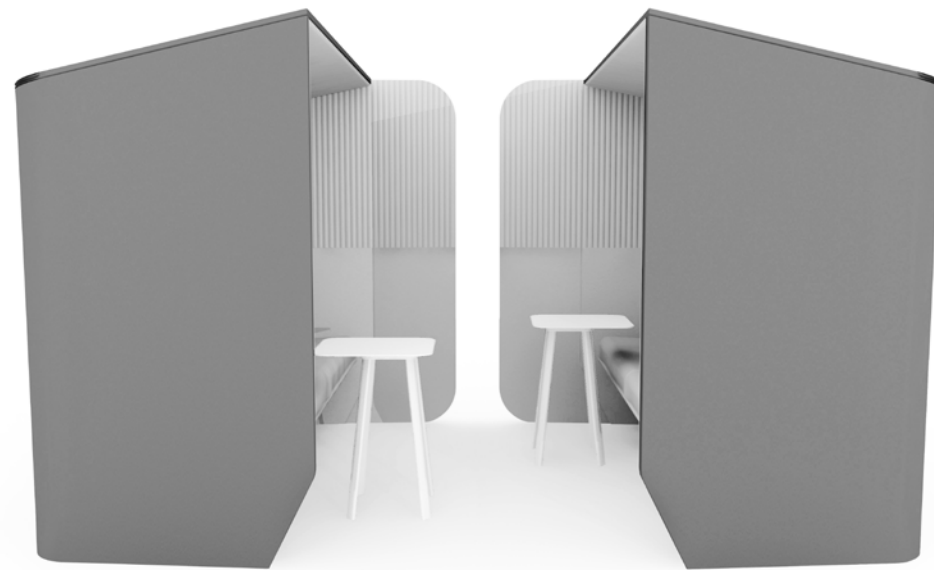


Abb. 28: Buzzihub

⁵⁹ Vgl. <http://www.buzzispace.com/products/buzzihub>, 11.7.2013.

Materialien



Teppichboden

[Boden]

Lärm kann in einem großen Raum, in dem viele Leute arbeiten schnell zum Problem werden. Telefongespräche, Besprechungen, Computer und Kopierer können den Lärmpegel ansteigen lassen und Unruhe und Unbehaglichkeit in den Raum bringen.

Ein Viertel der befragten Co-Worker in der Umfrage von Deskmag (siehe Kapitel Co-Working – Anforderungen) gibt an, dass der Geräuschpegel am Arbeitsplatz zu hoch ist. Für die Qualität der Arbeit und das Wohlbefinden der Co-Worker ist es wichtig Maßnahmen zu setzen, um die Akustik zu verbessern und Lärm zu reduzieren. Eine Maßnahme ist der Einsatz von Teppichböden. Teppichböden verfügen über sehr gute schalldämmende Eigenschaften und erzeugen noch dazu eine gewisse Gemütlichkeit. Der hier verwendete Boden ist der Accor 1000 von Object Carpet, der zusätzlich mit Black Thermo Filz Rückenkonstruktion ausgestattet wird, um den Trittschall zu dämpfen und die Luftschallabsorption zu erhöhen.⁶⁰



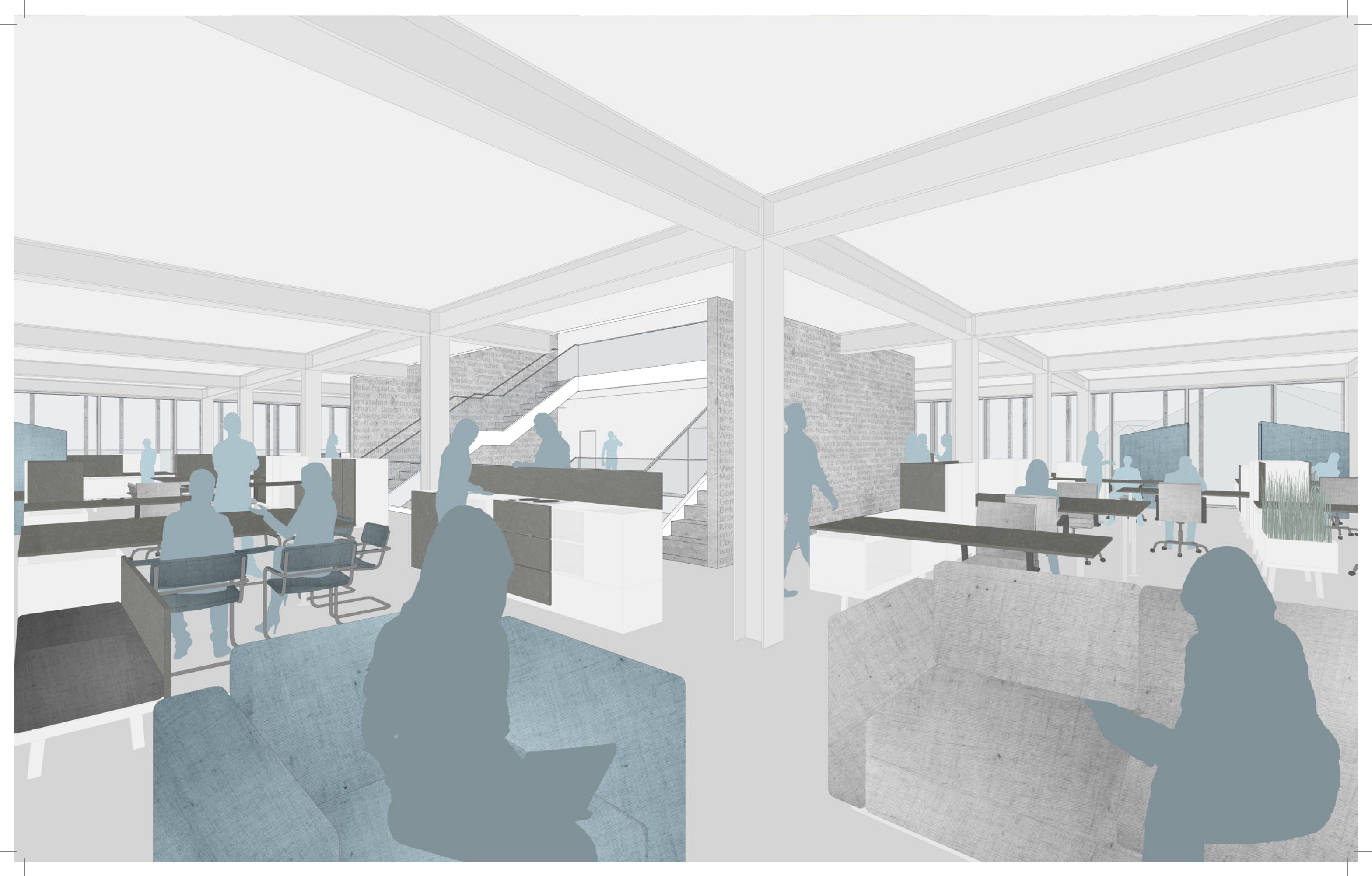
Filz blau/Lack weiß

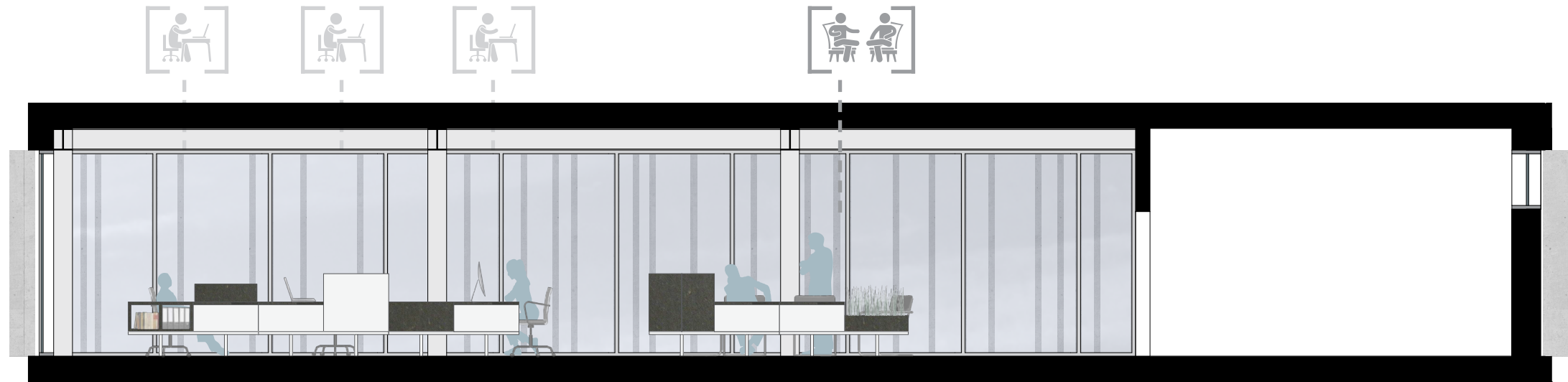
[Möbel]

Wie auch im Erdgeschoss werden für die Büromöbel selbst zwei verschiedene Materialien verwendet. Einerseits weiß lackiertes Kantholz für Tisch- und Stuhlbeine, bzw. weiß lackierte MDF Platten für Möbelfronten, andererseits, als Kontrast, schwarze MDF Platten für die restlichen Fronten. Zusätzlich wird noch an den Möbelerückseiten ein Material angebracht, das, wie der Teppichboden, den Luftschall im Raum reduzieren soll. Eine mögliche Variante wäre das Anbringen von Filzelementen, zum Beispiel Buzziback von Buzzispace, die zusätzlich den Vorteil bringen, dass man Büroartikel und Zettel anheften kann. Die Firma Buzzispace stellt einen Filz her, der zu 100% aus recyceltem PET Abfall besteht und hohe akustische Effektivität aufweist.⁶¹

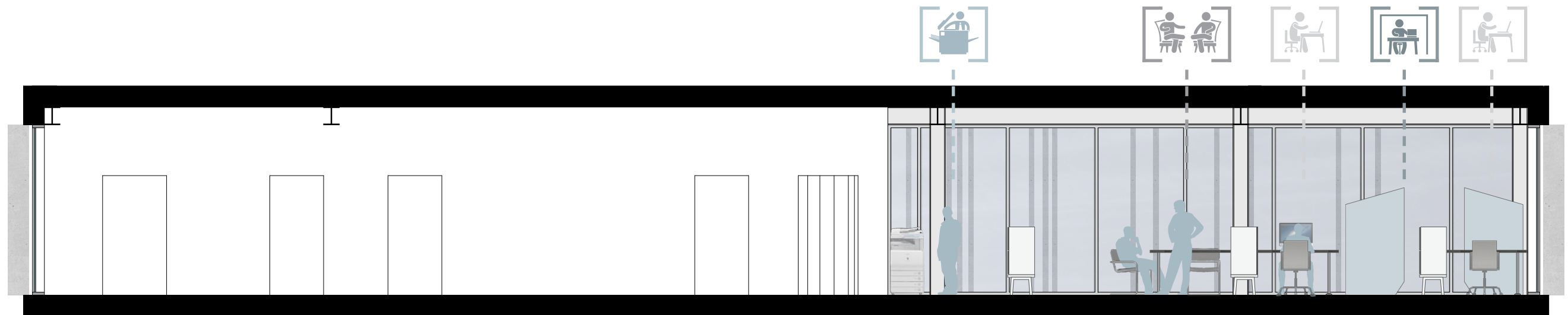
⁶⁰ <http://www.object-carpet.com/oc/homepage/service/kataloge/akustik-de-de.html>, 23.7.2013.

⁶¹ <http://www.buzzispace.com/de/products/buzziback>, 23.7.2013.





Innenansicht Nord



Innenansicht Ost



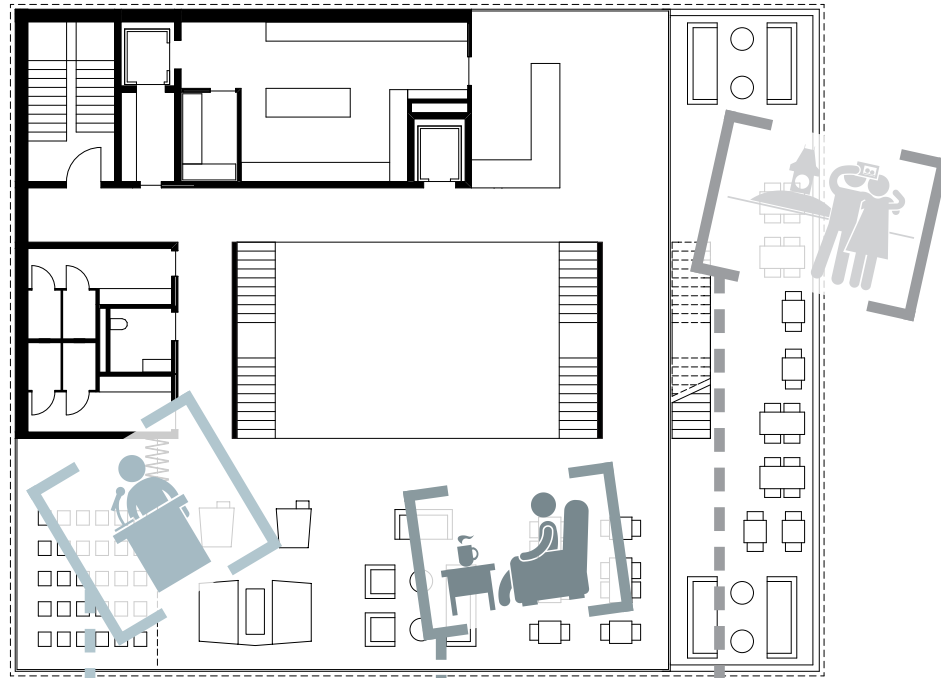
Innenansicht Süd



Innenansicht West

[CAFÉ]

Bereiche



[Events und Meetings]

Abtrennbarer Raum für Vorträge und sonstige Veranstaltungen, bzw. akustisch abgeschirmter Sitzbereich für Meetings

[Café]

Öffentliches Café, soll auch als informeller Arbeitsplatz dienen

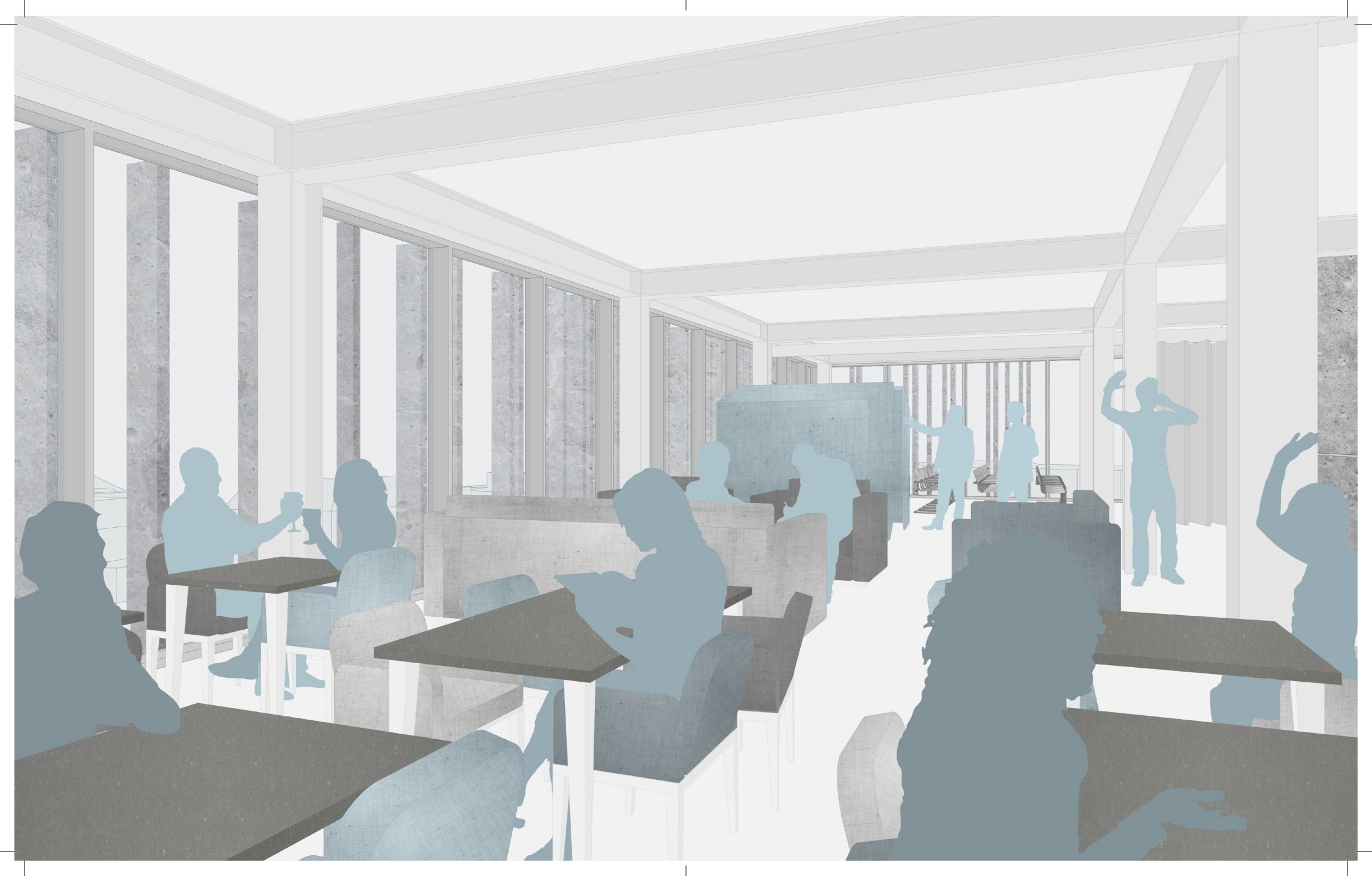
[Terrasse]

Überdachter Außenbereich mit Zugang zur Dachterrasse, schöner Blick auf Graz



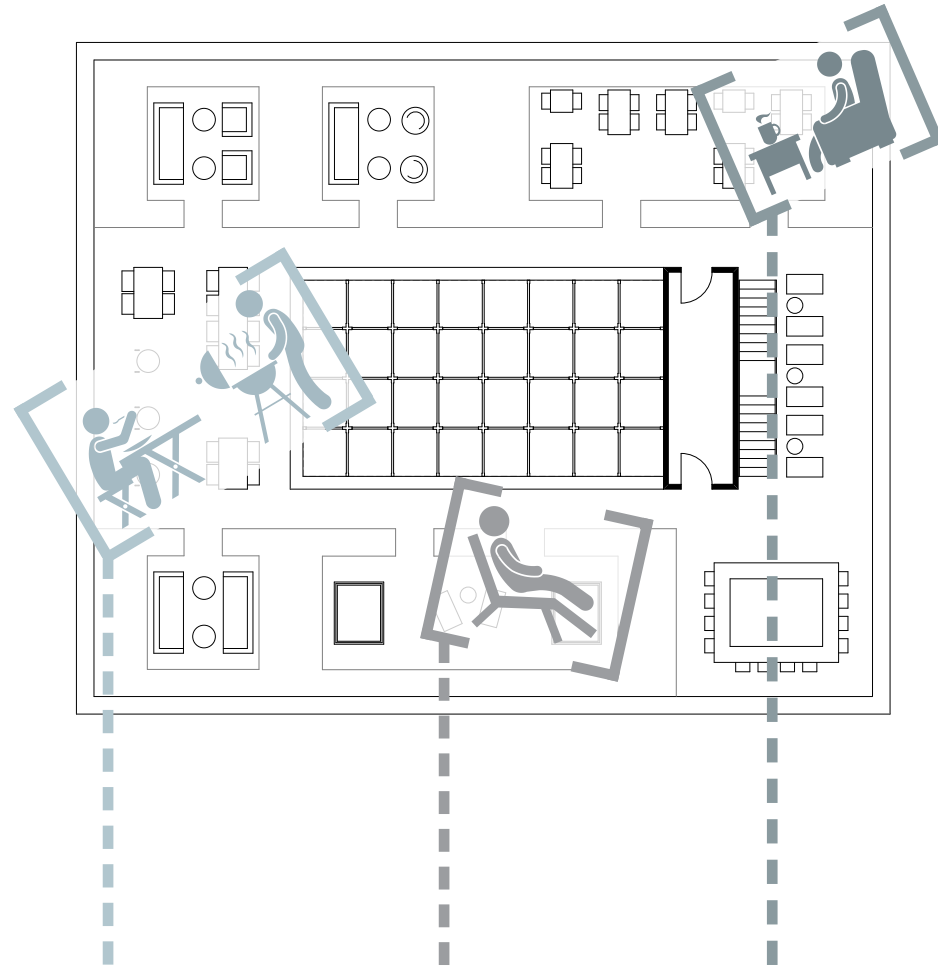
Auch im Café ist, wie im Geschoss darunter, der Riegel mit den Nebenfunktionen etwas kleiner, um einen guten Ausblick auf Graz und den Schlossberg zu gewähren. Zusätzlich wurden noch im Norden die WC-Anlagen untergebracht. Der Lastenlift aus dem Lager im Untergeschoss endet in der Küche des Cafés. Diese hat direkten Zugang zur Theke und somit zu den Gästen. Die restliche Fläche des Grundrisses gliedert sich in vier Bereiche. Der abtrennbare Veranstaltungsraum ist noch Teil des Co-Working Space und kann von den Co-Workern für diverse Events, wie gemeinsame Filmabende, Vorträge oder Präsentationen der eigenen Arbeiten, genutzt

werden. Der zweite Teil ist ein durch Buzzihubs erzeugter, akustisch abgeschirmter Sitzbereich, der für vertrauliche, formelle Gespräche verwendet werden kann. Weiters gibt es in diesem Geschoss noch Sofas und Tische die Teil des Cafés sind und somit öffentlich zugänglich. Natürlich soll das Café auch von Co-Workern benutzt werden, die dort bei einem gemütlichen Kaffee Kundengespräche und kleine informelle Meetings abhalten können. Zum Café gehört auch ein überdachter Außenbereich mit Zugang zur Dachterrasse. Von hier aus kann man über die Dächer der Nachbarhäuser in die Innenstadt von Graz und auf den Schlossberg blicken.



[DACHTERRASSE]

Bereiche



[Grillzone]

Diese Zone ist öffentlicher Grillplatz, vorwiegend für die Co-Working Space Mitglieder für gemeinsame Grillabende im Sommer

[Liegeplatz]

Gemütliche Liegestühle laden zum Verweilen und Ausblicken genießen ein

[Café]

Außenbereich mit gemütlichen Sitzbereichen, gehört zum Café und wird auch von dort bewirtet

Seite 94 [Innenraum]



Die Dachterrasse soll im Sommer als Treffpunkt von Hotelgästen, Co-Workern und Grazern dienen. Zur Terrasse gelangt man über den überdachten Außenbereich des Cafés. Die Treppe ist so ausgerichtet, dass beim Erreichen des obersten Levels ein ungehinderter Schlossbergblick ermöglicht wird.

Rund um das Glasdach des Atriums führt ein Weg, von dem aus verschiedene überdachte Sitzbereiche erreicht werden können. Außerdem gibt es im Süden noch eine kleine Bar mit zugehöriger Lagerfläche und einen Grillplatz im Norden, der bei Schönwetter zum sozialen Mittelpunkt der Co-Worker werden soll.

Materialien



WPC-Dielen/Kies

[Boden]

An den Bodenbelag der Dachterrasse werden hohe Anforderungen gestellt. Er muss witterungsbeständig sein, rutschfest, pflegeleicht und natürlich auch optischen Anforderungen entsprechen. Das gewählte Material ist eine Terrassendiele aus WPC. WPC ist ein Holz-Kunststoff-Verbundwerkstoff, der einen Holzanteil von mindestens 50% besitzt. Das Holz-Plastik-Gemisch wird unter großem Druck gepresst und zu beliebigen Profilen verarbeitet. WPC dehnt sich unter thermischen Einflüssen weniger stark aus als Vollkunststoffe und besitzt eine größere Feuchteresistenz als traditionelle Holzwerkstoffe. Außerdem ist WPC eine gute Alternative zu Tropenhölzern.⁶² Wie im Innenraum ist auch der Gehbelag der Dachterrasse in weiß gehalten. Im Kontrast dazu steht der dunkelgraue Kies, der neben den Wegen als Bodenbelag dient.



Lack weiß

[Möbel]

Da MDF für den Außenbereich nicht geeignet ist, werden die Möbel für die Terrasse in weiß lackiertem Aluminium ausgeführt. Sie sind somit witterungsbeständig und können auch bei Regen problemlos draußen stehen. Die Polsterung der Stühle wird mit Leinenstoff in vier verschiedenen Farben überzogen. Dunkelblau, hellblau, dunkelgrau und hellgrau sind die Farben, die sich durch das ganze Projekt ziehen.

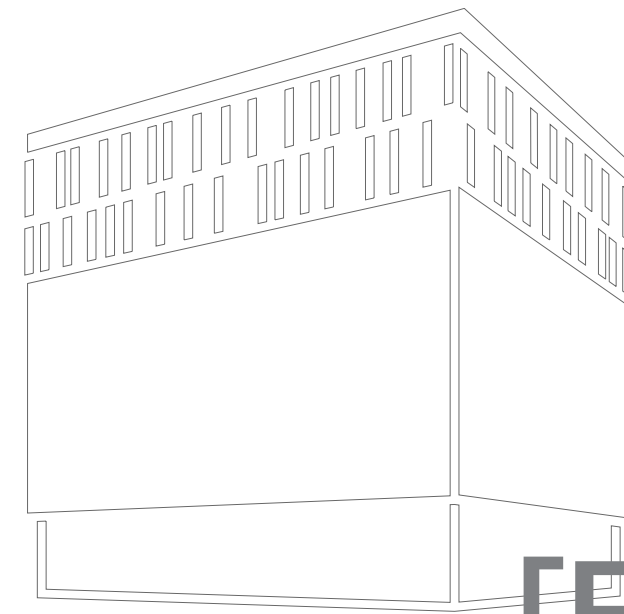


Pflanzen

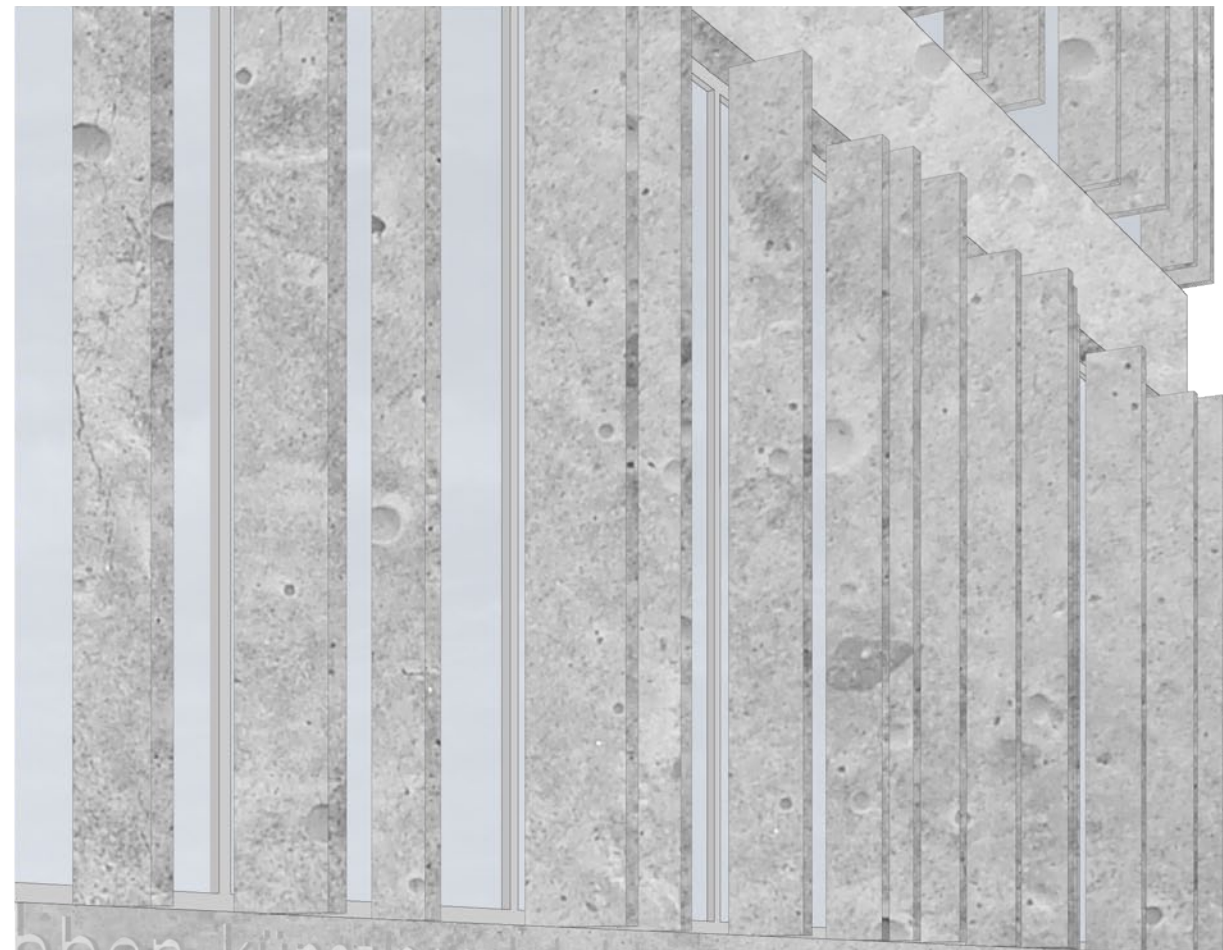
[Bepflanzung]

Als Abgrenzung zum Gehbelag und als optischer Sichtschutz werden an manchen Stellen hohe Gräser eingesetzt. Diese zonieren die große Dachterrasse in kleinere Teilbereiche. Dadurch entstehen gemütliche Rückzugsorte, die nicht sofort von überall aus einsehbar sind.

⁶² Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/WPC>, 11.7.2013.



[FASSADE]



leben künstlerisch beleben wachsen sozial künstlerisch Interesse gestalten
Gemeinschaft diskutieren flexibel modern innovativ Kooperation Lernens
Arbeitsplatz Bengtzer Team Design Innovation Kreativität Menschen Flexibilität
Lernplatz Arbeitsplatz Co-Working-Space Gemeinschaft
Dynamik Spätes Hotel schlafen
Arbeitsgemeinschaft
Bekanntschaft
Co-Working-Graz Co-
tation work'n'sleep in
chaft Ausstattung im
flexibilität Hotel Innov
Arbeitsort Gleichgesin
itzwelt Menschen Event
Gemeinschaft lokal krea
reaktivität Dynamik Fle
work'n'sleep Hotel sc
work'n'sleep Person Gemein
Third place Arbeitsort
Arbeitsort



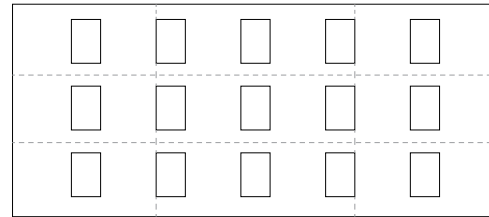
[GESTALTUNG]

Die Hülle des Gebäudes gliedert sich in drei Teilabschnitte.

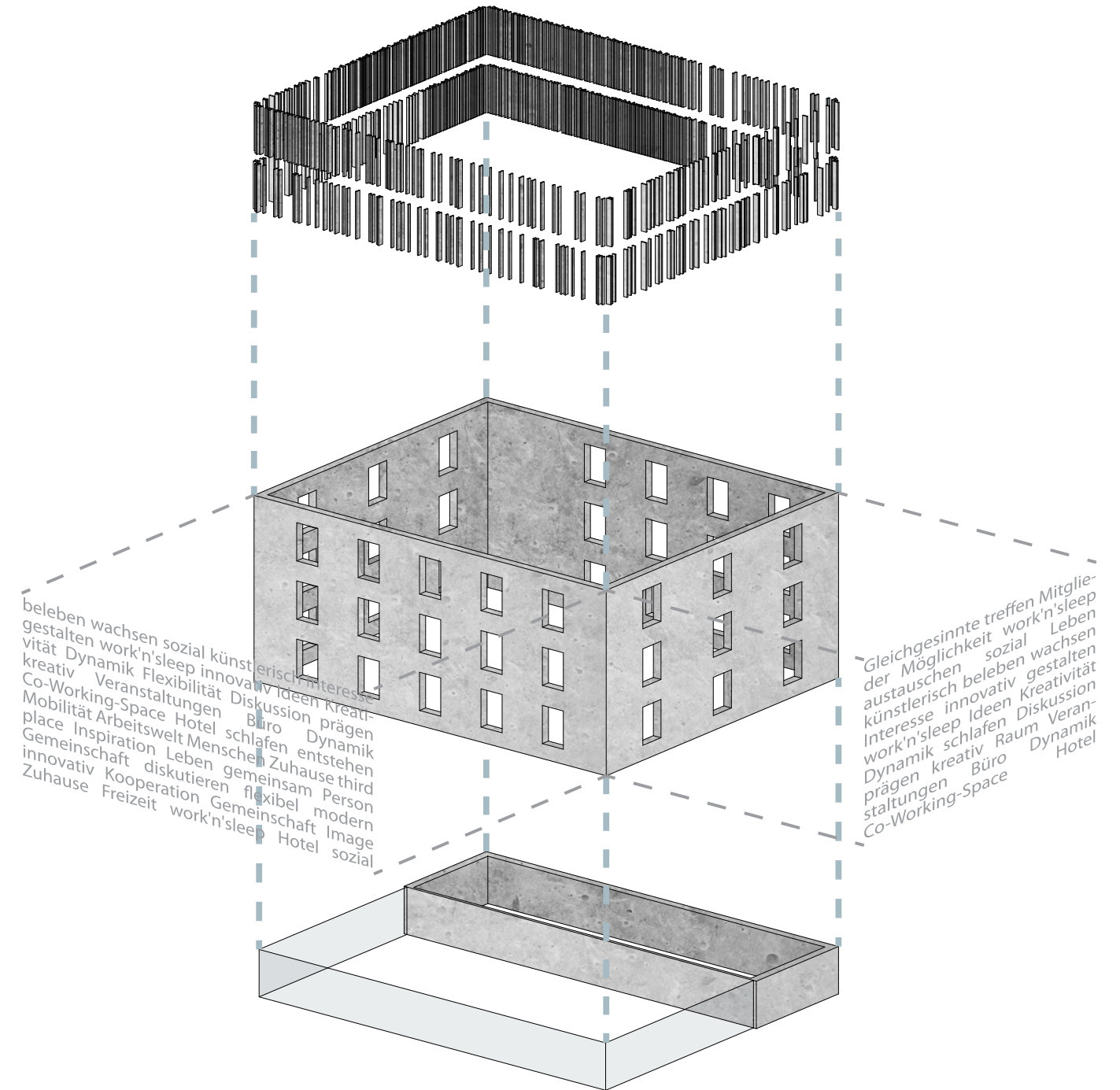
Den ersten Abschnitt bildet die Fassade des Erdgeschosses. Sie spiegelt das wider, was in der Beschreibung des Erdgeschosses im vorherigen Kapitel schon erwähnt wurde. Der Grundriss besteht aus einem öffentlichen Raum und einem geschlossenen Nebenfunktionsraum. Genau das sieht man auch in der Fassade. Der eine Teil ist in einer Pfosten-Riegel Konstruktion ausgeführt, der andere wird von massiven Sichtbetonwänden umhüllt. Durch die Glasfassade wird größtmögliche Transparenz erzeugt und dadurch der Lendplatz ins Gebäude hinein erweitert. Der geschlossene Riegel dient als Barriere zu den dahinter liegenden Gebäuden. Der Eingangsbereich wird mit einer Sichtbetondecke überdacht, die von schlanken Stahlstützen getragen wird. An den Stützen befestigt befindet sich ein Schriftzug mit dem Namen des Gebäudes.

Der zweite Fassadenabschnitt reicht über die drei Betongeschosse. Er zeichnet sich durch Geschlossenheit und Schwere aus. In einem regelmäßigen Rhythmus wird die Sichtbetonwand durch Fenster gebrochen. Die Fassade wird als zweischalige Ortbetonwand ausgeführt und in zwei Arbeitsschritten gegossen. Der erste Schritt besteht in der Errichtung der tragenden inneren Schale. Daran wird eine Dämmschicht angebracht und anschließend die Außenschale gegen die Dämmung betoniert. So erreicht man ein fugenloses Erscheinungsbild nach außen. Das Besondere an dieser Fassade ist das Relief in der Oberfläche, das durch Matrizen in der Schalung erzeugt wird. Sogenannte Strukturmatrizen sind aus

einem gummiartigen Material gefertigt und werden vor dem Betonvorgang an der Schalung befestigt. Somit zeichnet sich nach dem Ausschalvorgang das gewählte Muster an der Fassade ab. Da die Oberfläche am Ende nicht mehr bearbeitet wird, muss der verwendete Beton hohen Anforderungen entsprechen und der Betonvorgang sorgfältig ausgeführt werden. Auch ist die Anordnung der Schaltafeln und der Matrizen für das Erscheinungsbild wichtig. Da diese Matrizen nur in einer Größe von bis zu 10m hergestellt werden können, muss besonders bei der Fassade genau darauf geachtet werden wo sich die Stöße befinden.⁶³



Eine schlanke Lamellenfassade zeichnet den dritten Fassadenabschnitt aus. Vertikale Betonlamellen mit einer Bewehrung aus glasfaserverstärktem Kunststoff spannen jeweils von Geschossdecke zu Geschossdecke. Da die Lamellen nur sich selbst tragen müssen und keinerlei andere statische Funktion haben, können sie sehr schlank ausfallen.⁶⁴ Die Lamellen sind unterschiedlich tief und unregelmäßig angeordnet. Sie lenken den Blick nach außen in bestimmte Richtungen. Die erzeugte Dynamik steht im Gegensatz zu der schweren statischen Fassadengestaltung der Zimmergeschosse.



63 Vgl. http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Beton_Strukturierte-Oberflaechen_151040.html, 24.7.2013.

64 Referenzobjekt Schulanlage Guthirt von Roefs + Frei, online unter: http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Beton-Filigrane-Fassadenelemente-aus-Beton_742156.html, 24.7.2013.



[ANSICHTEN]

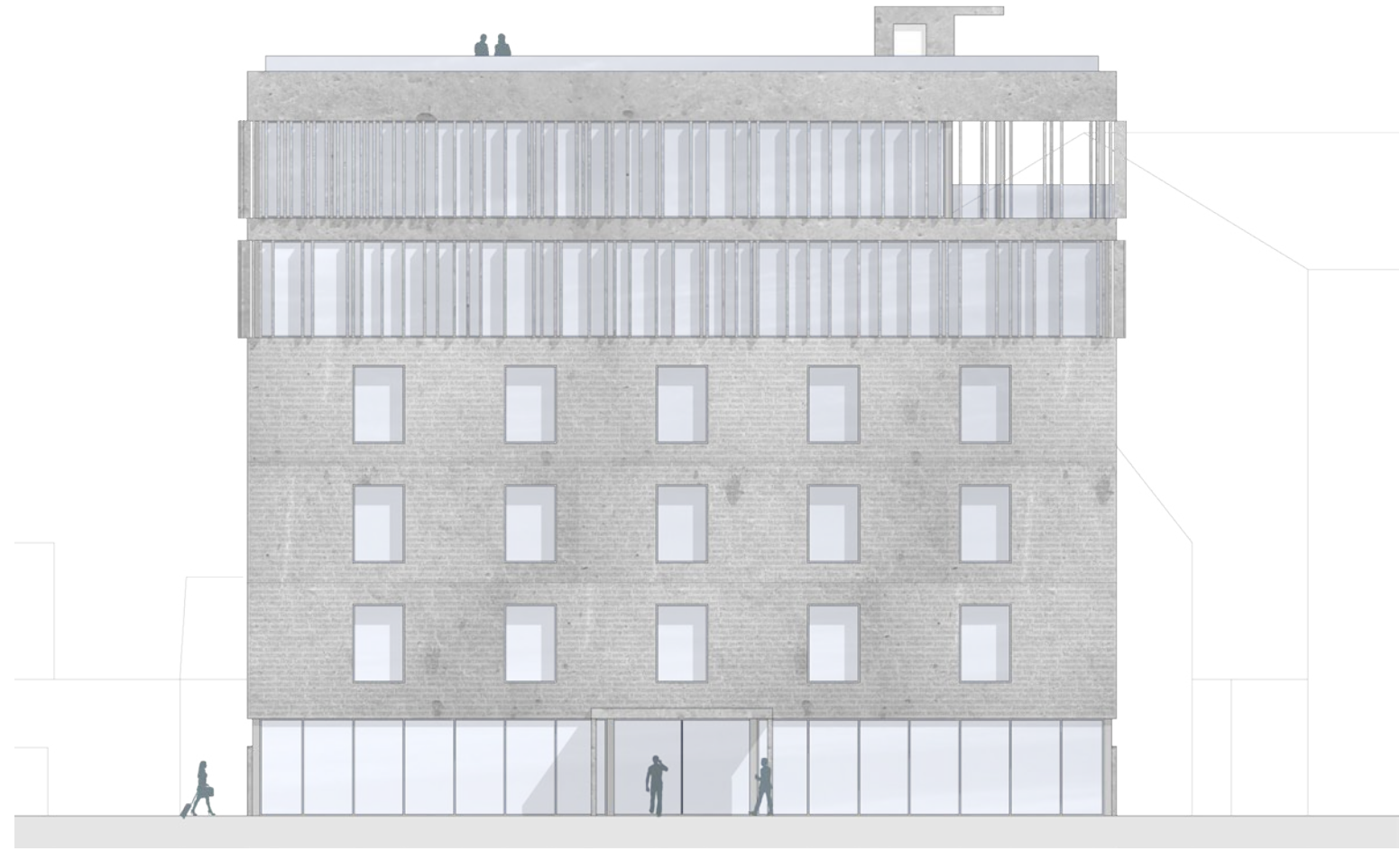
Co-Working Space Arbeitsfläche lokal kreativ Design Kreativspace Netzwerk work'it' sleep Ort Entwicklung Lernplatz Arbeitsplatz Co-Working Space gemeinschaftlich Büro Arbeitsort Gleichgesinnte treffen Mitglieder Möglichkeit work'it' sleep austauschen Leben künstlerisch beladen wachen sozial künstlerisch Interesse gestalten work'it' sleep innovativ Ideen Kreativität Dynamik Flexibilität Diskussionen jungen Kreativ Raum Veranstaltungen Büro Dynamik Co-Working Space Hotel schaffen erweiterbar flexibel Arbeitswelt Menschen Zuhause Third place Inspiration Leben gemeinsam Person Gemeinschaft diskutieren flexibel modern innovativ Kooperation Gemeinschaft Image Zuhause Freizeit work'it' sleep Hotel social Gemeinschafts Experience Networking Gemeinschaftsräum offen barrierefrei Arbeit Gemeinschaft Event Workshop barrierefrei arbeiten Produktivität Third place Arbeitsplatz Benutzer Team Design Innovation Kreativität Mensch flexibel Hotel Innovation live Dynamik Gemeinschaft work'it' sleep kreativ innovativ entstehen gemeinschaftlich Hotel

Ansicht Süd [M 1:200]



Das Co-Working Space Arbeitsfläche lokal kreativ Design Kreativspace Netzwerk work'place Ort Entwicklung Lernplatz Arbeitsplatz Co-Working Space gemeinschaftlich Büro Arbeitsort Gleichgewichte treffen Mitglieder Möglichkeit work'place austauschen Leben künstlerisch beladen wachsen sozial künstlerisch Interesse gestalten work'place innovativ Ideen Kreativität Dynamik Flexibilität Diskussionen jungen Kreativ Raum Veranstaltungen Büro Dynamik Co-Working Space Hotel schaffen erweiterbar Möbilität Arbeitswelt Menschen Zuhause Third place Inspiration Leben gemeinsam Person Gemeinschaft diskutieren flexibel modern innovativ Kooperation Gemeinschaft Image Zuhause Freizeit work'place Hotel social Gemeinschaft Explore Networking Gemeinschaftsräume offen kooperativ Arbeit Gemeinschaft Event Workshop kooperativ arbeiten Produktivität Third place Arbeitsplatz Benutzer Team Design Innovation Kreativität Menschheit Flexibilität Hotel Innovation Idee Dynamik Gemeinschaft work'place kreativ innovativ entstehen gemeinschaftlich Hotel

Ansicht West [M 1:200]



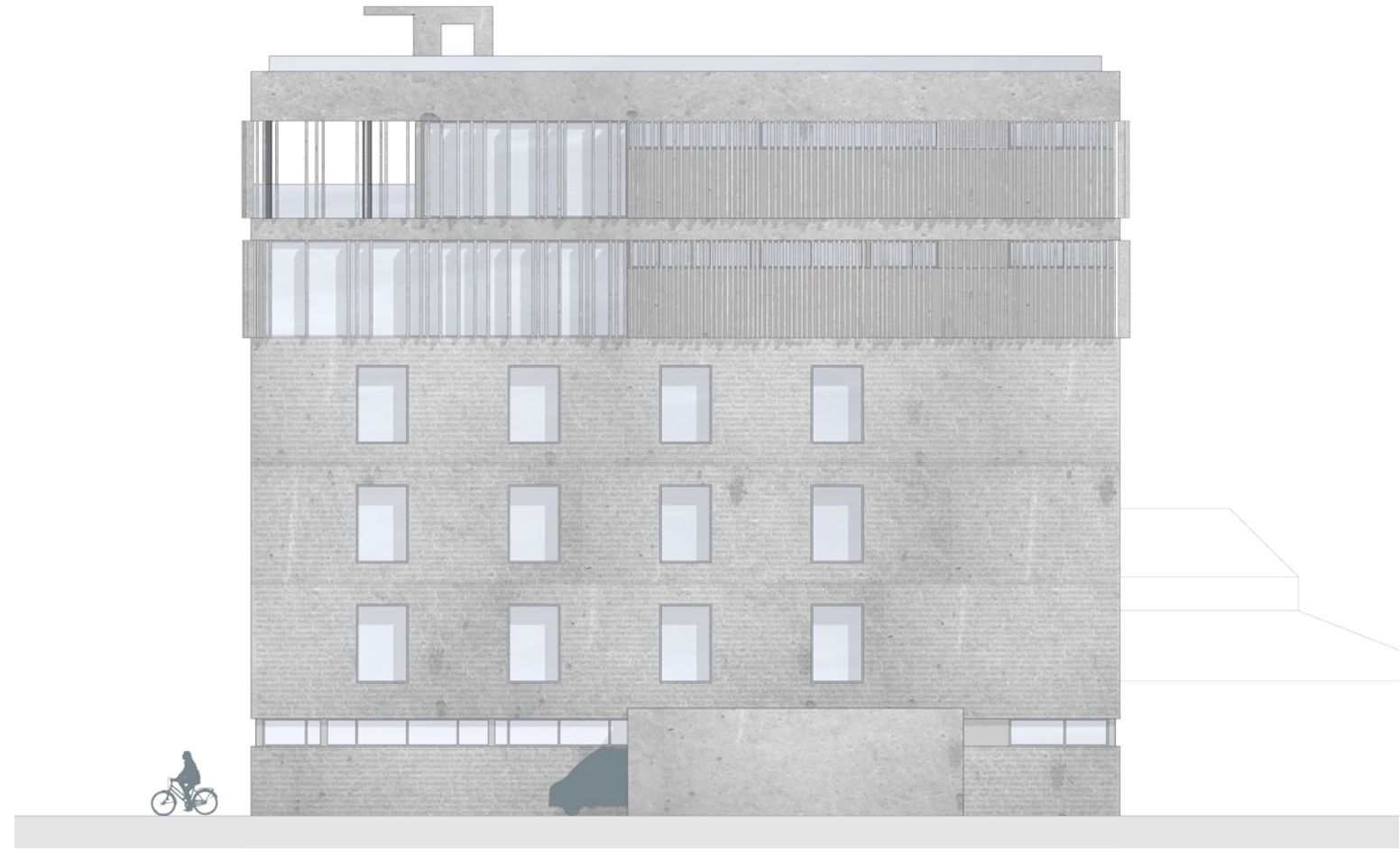
Co-Working Space Arbeitsfläche lokal kreativ Design Kreativspace Netzwerk work'Y sleep Ort Entwicklung Lernplatz Arbeitsplatz Co-Working Space gemeinschaftlich Büro Arbeitsort Gleichgesinnte treffen Mitglieder Möglichkeit work'Y sleep austauschen Leben künstlerisch beladen wachen solid künstlerisch Interesse gestalten work'Y sleep innovativ Ideen Kreativität Dynamik Flexibilität Diskussionen jungen kreativ Raum Veranstaltungen Büro Dynamik Co-Working Space Hotel schaffen erweiterbar Modular Arbeitswelt Menschen Zuhause Third place Inspiration Leben gemeinsam Person Gemeinschaft diskutieren flexibel modern innovativ Kooperation Gemeinschaft Image Zuhause Freizeit work'Y sleep Hotel social Gemeinschaft Explore Networking Gemeinschaftsräum offen kollektiver Arbeit Gemeinschaft Event Workshop kollektiver arbeiten Produktivität Third place Arbeitsplatz Benutzer Team Design Innovation Kreativität Menschlichkeit Hotel Innovation Idee Dynamik Gemeinschaft work'Y sleep kreativ innovativ entstehen gemeinschaftlich Hotel

Ansicht Nord [M 1:200]



Ansicht Ost [M 1:200]

Ort Co-Working Space Arbeitsfläche lokal kreativ Design Kreativraum Netzwerk work'place Ort Entwicklung Lernplatz Arbeitsplatz Co-Working Space gemeinschaftlich Büro Arbeitsort Gleichgewichte treffen Mitglieder Möglichkeit work'place austauschen Leben künstlerisch beladen wachen sozial künstlerisch Interesse gestalten work'place innovativ Ideen Kreativität Dynamik Flexibilität Diskussionen jungen Kreativ Raum Veranstaltungen Büro Dynamik Co-Working Space Hotel schaffen entstehen Mäglich Arbeitswelt Menschen Zuhause Third place Inspiration Leben gemeinsam Person Gemeinschaft Diskussion flexibel modern innovativ Kooperation Gemeinschaft Image Zuhause Freizeit work'place Hotel social Gemeinschaft Experience Networking Gemeinschaftsräum offen kommunizieren Arbeit Gemeinschaft Event Workshop kommunizieren arbeiten Produktivität Third place Arbeitsplatz Benutzer Team Design Innovation Kreativität Menschheit Flexibilität Hotel Innovation Idee Dynamik Gemeinschaft work'place kreativ innovativ entstehen gemeinschaftlich Hotel







[ANHANG]

Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Graz und seine Bezirke (auf Grundlage von: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/b/bf/Graz_Stadtbezirke2.png/350px-Graz_Stadtbezirke2.png, 31.7.2013)

Abb.2: Lendplatz und Bebauungsgebiet (auf Grundlage von: <http://maps.google.at>, 31.7.2013)

Abb.3: Graz um 1600 mit Murvorstadt im Vordergrund (Dienes 1995, 8)

Abb.4: Lendplatz Ursprung (Münzer 1979, 29)

Abb.5: Lendviertel um 1828 (Dienes 1995, 53)

Abb.6: Bahnhof 1844 (Münzer 1979, 55)

Abb.7: Kataster Lendplatzviertel 1840 (Dienes 1995, 5)

Abb.8: Straßenbahn am Lendplatz (Dienes 1995, 43)

Abb.9: Lendwirbel (<http://www.managerie.at/wp-content/uploads/2011/09/Lupi-Spuma-1.jpg>, 24.7.2013)

Abb.10/11: Lendwirbel (<http://lendwirbel.at/presse/>, 24.7.2013)

Abb.12: Lendplatz (auf Grundlage von: <http://maps.google.at>, 31.7.2013)

Abb.13: Umgestaltung Lendplatz (Dienes 1995, 93)

Abb.14: Rose am Lend (http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Umbau_in_Graz_von_Innocad_818644.html?bild=1, 24.7.2013)

Abb.15: Urban Living (<http://www.tom-home.at/referenzen/lendplatz/?id=bild1>, 24.7.2013)

Abb.16: Goldener Engel (eigenes Foto)

Abb.17: Tabelle - beliebte Arbeitsorte (Strelitz 2011,6.)

Abb.18: The Hub (von li oben: <http://www.deskmag.com/img/articleimages/468x351/deskmag-coworking-863.jpeg>, 31.7.2013, https://www.deskwanted.de/images/about_coworking5.jpg, 31.7.2013, <http://www.deskmag.com/img/articleimages/large/deskmag-coworking-2941.jpeg>, 31.7.2013)

Abb.19: Tabelle - Bedürfnisse (<http://www.deskmag.com/en/what-coworking-space-members-want-survey-211>, 8.6.2013)

Abb.20: Tabelle - Infrastruktur (<http://www.deskmag.com/en/28-desks-the-average-size-of-a-coworking-space-230>, 8.6.2013)

Abb.21: Tabelle - Gemeinschaft (<http://www.deskmag.com/en/interaction-inside-and-between-coworking-spaces-events-187>, 7.6.2013)

Abb.22: Tabelle - Entwicklung der Anzahl (<http://dl.dropboxusercontent.com/u/64387613/Coworking%20Survey%20Booklet.pdf>, Seite 3, 7.6.2013)

Abb.23: Tabelle - Anzahl weltweit (<http://blog.deskwanted.com/wp-content/uploads/2013/02/worldmap-cws72dpi.png>, 7.6.2013)

Abb.24: The Hub Vienna (von li oben nach re unten: <http://vienna.the-hub.net/about>, 15.1.2013)

[http://bene.com/benecom/files_p.nsf/Lookup/atrium-zoom/\\$file/atrium-zoom.jpg](http://bene.com/benecom/files_p.nsf/Lookup/atrium-zoom/$file/atrium-zoom.jpg), 14.1.2013
[http://bene.com/benecom/files_p.nsf/Lookup/people-freund-zoom/\\$file/people-freund-zoom.jpg](http://bene.com/benecom/files_p.nsf/Lookup/people-freund-zoom/$file/people-freund-zoom.jpg), 14.1.2013
<http://www.neurovation.at/wp-content/uploads/2010/10/DSC1332.jpg>, 15.1.2013
[http://bene.com/benecom/files_p.nsf/Lookup/hub-menschen-zoom/\\$file/hub-menschen-zoom.jpg](http://bene.com/benecom/files_p.nsf/Lookup/hub-menschen-zoom/$file/hub-menschen-zoom.jpg), 14.1.2013
<http://vienna.the-hub.net/hub-events>, 14.1.2013)

Abb.25: The Hub Vienna Plan (<http://fashioncampvienna.com/location/>, 15.1.2013)

Abb.26: Level 34 - Bauteile (<http://www.vitra.com/de-de/product/level-34>, 30.7.2013)

Abb.27: Single-Buzzihub (<http://www.stylepark.com/de/buzzispace/buzzihub-single?nr=2>, 24.7.2013)

Abb.28: Buzzihub (http://www.buzzispace.com/sites/default/files/p98-buzzihub-side_0.jpg, 30.7.2013)

Literaturverzeichnis - Bücher

Berner, Michaela: Lend- und Griesplatz – eine Gegenüberstellung, in: Dienes, Gerhard M. / Kubinzky, Karl A. (Hg.): Zwischen Stadt und Land. Die Murvorstadt, Broschüre zur gleichnamigen Ausstellung im Grazer Stadtmuseum, Graz 1991, 76-80

Bouvier, Friedrich: Die städtebauliche Struktur der Murvorstadt ab 1848, in: Sztatecsny, Amélie: Die Kunst- und Denkmäler der Stadt Graz. Die Profanbauten des IV. und V. Bezirkes (Lend und Gries), Wien 1984, 44-56

Brugger, Sandra: Gries- und Lendplatz als Orte des Gedächtnisses, in: Murlasits, Elke / Prasenc, Gottfried / Reisinger, Nikolaus (Hg.): Lend.Gries. Geschichten. Räume.Identitäten, Graz 2009, 53-64

Brunner, Walter: Lebensraum, Verfassung und Verwaltung von den Anfängen bis 1784/1848, in: Brunner, Walter (Hg.): Geschichte der Stadt Graz. Bd. 1 Lebensraum – Stadt – Verwaltung, Graz 2003, 61-174

Dienes, Gerhard M.: Von der Postkutsche zur „rush hour“, in: Brunner, Walter (Hg.): Geschichte der Stadt Graz. Band 2 Wirtschaft – Gesellschaft - Alltag, Graz 2003, 357-390

Dienes, Gerhard M.: Zur Geschichte des Lendplatzes von den Anfängen bis um 1850, in: Dienes, Gerhard M. / Kubinzky, Karl A. (Hg.): Der Lendplatz. Geschichte und Alltag, Broschüre zur Ausstellung im Grazer Stadtmuseum, Graz 1995, 3-20

Kubinzky Karl A.: Beiträge zur neueren Geschichte des Lendplatzviertels ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Dienes, Gerhard M. / Kubinzky, Karl A. (Hg.): Der Lendplatz. Geschichte und Alltag, Broschüre zur Ausstellung im Grazer Stadtmuseum, Graz 1995, 23-51

Kubinzky, Karl A.: Die Geschichte der Murvorstadt ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Dienes, Gerhard M. / Kubinzky, Karl A. (Hg.): Zwischen Stadt und Land. Die Murvorstadt, Broschüre zur gleichnamigen Ausstellung im Grazer Stadtmuseum, Graz 1991, 31-73

Münzer, Edith: Was die Murvorstadt Erzählt. Lend. Gries. Schloss Eggenberg, Graz 1979

Reismann, Bernhard A.: Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Graz 1500 bis 1800, in: Brunner, Walter (Hg.): Geschichte der Stadt Graz. Band 2 Wirtschaft – Gesellschaft - Alltag, Graz 2003, 51-158

Rosmann, Heinz: Städtebaulicher Wettbewerb Gestaltungskonzept Lendplatz, in: Dienes, Gerhard M. / Kubinzky, Karl A. (Hg.): Der Lendplatz. Geschichte und Alltag, Broschüre zur Ausstellung im Grazer Stadtmuseum, Graz 1995, 93-94

Steinkellner, Petra: Das Gastgewerbe im Bereich des Lendplatzes, in: Dienes, Gerhard M. / Kubinzky, Karl A. (Hg.): Der Lendplatz. Geschichte und Alltag, Broschüre zur Ausstellung im Grazer Stadtmuseum, Graz 1995, 66-74

Strelitz, Ziona: Why place still matters in the digital age, Online unter: http://www.regus.co.uk/images/Third%20Place%20Whitepaper_LowRes_tcm7-44973.pdf, (Stand: 11.7.2013)

Sztatecsny, Amélie: Die Kunst- und Denkmäler der Stadt Graz. Die Profanbauten des IV. und V. Bezirkes (Lend und Gries), Wien 1984

Verlic, Mara: Lokal Heroes 8020 – Kreative, Stadt, Entwicklung, in: Murlasits, Elke / Prasenc, Gottfried / Reisinger, Nikolaus (Hg.): Lend.Gries. Geschichten. Räume.Identitäten, Graz 2009, 153-160

Literaturverzeichnis - Internet

- <http://blog.deskwanted.com/wp-content/uploads/2013/02/worldmap-cws72dpi.png>, 7.6.2013
- <http://www.deskmag.com/en/a-typology-framework-of-needs-for-coworking-spaces-586/2>, 8.6.2013
- <http://csr-blog.at/2011/02/15/the-hub-vienna-ein-raum-fur-menschen-mit-ideen-die-die-welt-verandern/>, 14.1.2013
- <http://www.deskmag.com/en/hybrid-coworking-space-design-the-hub-clubworkspace-london-697>, 8.6.2013
- <http://de.wikipedia.org/wiki/WPC>, 11.7.2013
- <http://www.deskmag.com/en/interaction-inside-and-between-coworking-spaces-events-187>, 7.6.2013
- <http://fashioncampvienna.blogspot.co.at/2011/08/hub-vienna-die-location-fur-das.html>, 14.1.2013
- <http://www.deskmag.com/en/the-future-of-coworking-and-its-spaces-155>, 7.6.2013
- <http://vienna.the-hub.net/joinus>, 14.1.2013
- <http://www.deskmag.com/en/what-coworking-space-members-want-survey-211>, 8.6.2013
- <http://vienna.the-hub.net/space/rent-event-space>, 14.1.2013.
- <http://www.detail.de/architektur/themen/herz-aus-glas-001142.html>, 11.7.2013
- <http://www.annepost.at/2012/09/19/der-engel-im-neuen-gewand/>, 6.2.2013
- <http://www.dyckerhoff-weiss.de/online/Home/Produkte/TERRAPLAN.html>, 5.8.2013
- <http://www.archdaily.com/33926/rose-am-lend-innocad/>, 4.2.2013
- <http://www.gat.st/news/gleichenfeier-lendplatz-urban>, 4.2.2013
- http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Beton-Filigrane-Fassadenelemente-aus-Beton_742156.html, 24.7.2013
- <http://www.glasarte.at/de/produkte/gm-railing/produkte/ganzglasgelaender/>, 11.7.2013
- http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Beton-Strukturierte-Oberflaechen_151040.html, 24.7.2013
- <http://www.object-carpetcom/oc/homepage/service/kataloge/akustik.de-de.html>, 23.7.2013
- <http://www.buzzispace.com/products/buzzihub>, 11.7.2013
- <http://www.skylightcoworking.com/post/29478864418/desk-mags-2nd-annual-global-coworking-survey-click-here>, 10.1.2013
- <http://www.buzzispace.com/products/buzziback>, 23.7.2013
- <http://www.the-hub.net/about>, 14.1.2013
- <http://www.deskmag.com/en/28-desks-the-average-size-of-a-coworking-space-230>, 8.6.2013
- <http://www.vitra.com/de-de/product/level-34>, 11.7.2013